Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 178. Berlin, Sonntag, den 4. August 1850.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Staats-Minister Flottwell zum Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, den Staats-Minister von Düesberg, welcher vorläufig zugleich die Functionen des Vorsitzenden des Schiedsgerichts der Union beibehält, zum Ober-Präsidenten der Provinz Westfalen, den Ober-Präsidenten von Auerswald zum Ober-Präsidenten der Rhein-Provinz, den Ober-Präsidenten Eichmann zum Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, den Ober-Präsidenten von Bonin zu Magdeburg an Stelle des auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassenen Ober-Präsidenten von Beurmann zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen und den bisherigen Regierungs-Präsidenten von Witzleben zum Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen zu ernennen; so wie

Der Gräfin Stephanie von Nesselrode-Ereshofen zu Ereshofen die Anlegung der von ihr als Ehrenmitglied des Damenstiftes zu St. Anna in München zu tragenden, von des Königs von Baiern Majestät ihr verliehenen Insignien zu gestatten.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Bei dem Dom-Gymnasium zu Merseburg ist der bisherige Quartus Thielemann in das Subrektorat und der Kollaborator Dr. Treyer in die Stelle des Quartus aufgerückt; der Schulamts-Kandidat Georg Otto Gorm aber als Kollaborator und der Hülfslehrer Otto Gandtner als Mathematikus angestellt worden.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Interimsscheinen über die hier an die Haupt-Seehandlungs-Kasse geleisteten Einzahlungen zur 4½prozentigen Staats-Anleihe werden hierdurch aufgefordert, gegen Rückgabe der Interimsscheine und ein Verzeichniß der Nummern und Beträge derselben, die ausgefertigten Staats-Schuldverschreibungen bei der ebenerwähnten Kasse an den Wochentagen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Empfang zu nehmen.

Wegen des gleichzeitig angeordneten Umtausches der Interimsscheine, welche über die bei den Königlichen Bank-Comtoiren erfolgten Einzahlungen ertheilt sind, wird von denselben das Nähere bekannt gemacht werden.

Berlin, den 30. Juli 1850.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.

(gez.) Bloch. Wentzel.

Deutschland.

Berlin, 3. August. Die Spener'sche Zeitung nimmt heut ihre Erörterungen über die neue Gemeinde-Ordnung wieder auf. Sie sagt: Was die Einführung der Gemeinde-Ordnung in den östlichen Provinzen als besonders unzweckmäßig erscheinen lasse, sei der Umstand, daß bei einer dünngesäeten Einwohnerschaft die Bevölkerung in sehr kleinen Gemeinden zusammenwohne, und daß es bei der geringen Zahl von Wählern und Wählbaren in den meisten Gemeinden und bei dem niedrigen Bildungsgrade der Masse nicht möglich sein werde, zur Bildung des Gemeinderaths und des Gemeindevorstandes auch nur einigermaßen geeignete Persönlichkeiten in hinlänglicher Anzahl aufzufinden. Diese Schwierigkeiten würden durch die Errichtung von Sammt-Gemeinden in der von dem Gesetze angeordneten Weise durchaus nicht beseitigt. Schon der erste Paragraph von den Sammt-Gemeinden trage einen Widerspruch in sich und lege eine große Unsicherheit der Gesetzgebung zur Schau, indem er die Bildung von Sammt-Gemeinden — auch wo ohne solche Bildung die Zwecke des Gesetzes gar nicht erreicht werden könnten — ganz von dem Belieben der Betheiligten abhängig mache.

Die Deutsche Reform nimmt es sehr übel, daß der österr. Lloyd bei seinen allerdings schamlosen und perfiden Angriffen auf Preußen auch Verdächtigungen gegen sie ausgesprochen hat. Die Wiener Blätter lieben es nun einmal, bei Verfechtung der jetzigen Politik des österr. Cabinets die geschichtlichen Thatsachen ganz nach Belieben bald als vorhanden, bald als nicht vorhanden zu betrachten.

Die Constitutionelle Zeitung bespricht die jetzige Verwickelung, welche mit dem Siege der nordischen Politik in Schleswig, und mit dem Vorgehen der österreichischen Politik in Deutschland eingetreten sei. Es sei der Augenblick gekommen, sagt sie, wo es sich um die Existenz Preußens handele. Die Regierung müsse mit aller Kraft und Entschlossenheit ihre Pflicht erfüllen. Die C. Z. sagt dabei: „Wir haben aufgehört, von den gegenwärtigen Räthen der Krone irgend etwas zu erwarten, was wie ein großer Entschluß aussieht; wir werden aber niemals aufhören, die größten Entschlüsse von ihnen zu fordern!"

— Se. Majestät der König empfingen gestern in einer Audienz auf Sanssouci den Feldzeugmeister Freiherrn von Haynau.

— Die Schwierigkeit, welche sich nach einer aus Frankfurt hier eingetroffenen Nachricht gegen die Bildung des engern Raths in Folge der Kompetenzfrage erhoben hat, soll, wie wir vernehmen, darin bestehen, daß einige der mit Oesterreich in Frankfurt Verbündeten, namentlich Hessen-Darmstadt, ihre Zustimmung zu dem „engern Rath" nicht ertheilen wollen.

— Die Deutsche Reform veröffentlicht folgenden Bescheid des Herrn Ministers des Innern auf das kollective Immediatgesuch um Sistirung der Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung:

„In der von des Königs Majestät ohne Allerhöchste Bestimmung an mich abgegebenen Immediat-Vorstellung vom 19. v. M. haben Ew. rc. die Bitte ausgesprochen, daß die Vorbereitungen zur Einführung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März d. J. auf dem platten Lande der östlichen Provinzen bis dahin sistirt werden möchten, daß den Kammern Gelegenheit gegeben werde, sich über diese Gemeinde-Ordnung nochmals in ordnungsmäßiger Weise auszusprechen. Die Ausführung des zu Recht bestehenden Gesetzes ist mir durch die ausdrücklichen Bestimmungen des Gesetzes selbst überwiesen. Ich halte mich dazu sowohl Sr. Majestät dem Könige, als dem Lande gegenüber für verpflichtet und in keiner Weise für ermächtigt, dem Antrage stattzugeben. Die bereits begonnene Ausführung des Gesetzes ist bisher Gegenstand meiner gewissenhaften Aufmerksamkeit gewesen, ich habe aber nicht wahrgenommen, daß man dabei auf Hindernisse gestoßen wäre, welche man vorher nicht erkannt oder zu niedrig veranschlagt hätte, oder auf Gefahren, welche den Rechtszustand der Gesellschaft oder die Existenz des Staats wirklich bedrohten. Die Immediat-Vorstellung motivirt die aus der Einführung der Gemeindeordnung dem Vaterlande drohenden Gefahren auf theoretischem Wege durch die Behauptung, das Gesetz ruhe auf mangelhaften oder unrichtigen, unseren Zuständen nicht entsprechenden Grundsätzen. Diese Angriffe, und gerade die in der mehrgedachten Vorstellung gemachten Vorwürfe, hat die Gesetzgebung in allen Stadien ihrer Entwickelung zu erleiden gehabt. Die Regierung hat bei Aufstellung des Entwurfs sich die entgegenstehenden Bedenken selbst nicht verhehlt; sie ist dann bekanntlich bei den ferneren Vorarbeiten mit der größten Offenheit zu Werke gegangen. Die Entwürfe sind mehrfach in die gelesensten Tageblätter eingerückt worden, die Provinzialbehörden sind darüber, so viel es ihnen möglich war, mit sachkundigen Männern in Berathung getreten. Es hat an Gelegenheit zu allseitiger Beurtheilung nicht gefehlt. Von den Resultaten ist den Kammern jede gewünschte Mittheilung gemacht, der betreffenden Commission der zweiten Kammer haben die vollständigen Akten des Ministeriums vorgelegen. Jene Bedenken sind in Folge dessen auch in den Ausschuß- und in den öffentlichen Verhandlungen beider Kammern in Anregung gekommen, geprüft und durch gewichtigere Argumente widerlegt und beseitigt worden; ich darf mir erlauben, auf die betreffenden Commissionsberichte und die öffentlichen Verhandlungen der Kammern zu verweisen.

Des Königs Majestät haben die Gemeindeordnung mit den von den Kammern beantragten Modificationen zu genehmigen geruht, und es zeigt sich jetzt täglich, daß gerade diese Beschlüsse der Kammern dem Gesetze eine Elasticität gegeben haben, welche die Einführung desselben unter möglichster Schonung bestehender Rechte und Zustände wesentlich erleichtern. Um diese Schonung in dem innerhalb der Gränzen des Gesetzes möglichen Umfange eintreten zu lassen und ferner, um jederzeit selbst von allen der Sache entgegentretenden Schwierigkeiten rechtzeitig Kenntniß zu erhalten, habe ich für verschiedene Provinzen der Monarchie Commissarien ernannt. Die Provinz N., welcher Ew. rc. und die meisten der Herren Unterzeichner der Immediat-Vorstellung vom 19. v. M. angehören, hat auf den in Abschrift beiliegenden Antrag, welchem ich bereitwillig stattgegeben habe, in dem Herrn des N. einen Commissarius, dessen Lokal- und Sachkenntniß die Bürgschaft einer sachgemäßen und rücksichtsvollen Einführung des Gesetzes geben.

Sonach befinden sich jetzt die Ausführungsarbeiten in geregeltem Fortgange und werden jedenfalls zu einer gedeihlichen Entwickelung gefördert werden, wenn die Herren Rittergutsbesitzer, wie ich fest vertraue, ihnen ihre Mitwirkung mit dem von ihnen so oft bewiesenen patriotischen Sinne zuwenden. Berlin, den 20. Juli 1850. Der Minister des Innern. (gez.) von Manteuffel. An den rc."

— Die ministerielle „Const. Corresp." schreibt: „Die Berichtigung der früheren Zeitungsangaben über die dem Vorbeimarsch der badischen Truppen Seitens des Festungsgouvernements in Mainz entgegengestellten Hindernisse fällt zusammen mit der telegraphischen Nachricht, daß Oesterreich den Marsch jener Truppen als Bundesbruch betrachte. Der hierin liegende Widerspruch löst sich sehr leicht durch die eingetretene Sinnesänderung des wiener Kabinets oder, was dasselbe, durch die Meinungsverschiedenheit zwischen demselben und den österreichischen Mitgliedern der Bundes-Centralbehörde. Es fragt sich nur, ob dies auch eine Aenderung in dem Gange der preußischen Regierung werde bewirken können. Nach Allem, was wir hören, ist dies aber durchaus nicht der Fall. Man wird die angeblich auf Bestimmungen des Festungsreglements sich stützende Einsprache Oesterreichs allerdings zu prüfen und danach den Rechtspunkt festzustellen haben. Sollte sich indeß, wie zu erwarten, finden, daß Preußen auch in dieser Angelegenheit den Weg seines guten Rechts nicht verlassen habe, so wird die jetzige Erklärung aus Wien den Marsch der Badener eben so wenig aufhalten, als dies die Protestation des mainzer Vice-Gouverneurs zu thun vermocht hat."

— Von Seiten der hiesigen englischen Gesandtschaft sind der preußischen Regierung die amtlichen statistischen Tabellen über die Bevölkerung u. s. w. von England und Wales für 1849 mit dem Ersuchen mitgetheilt worden, einen regelmäßigen statistischen Verkehr beider betreffenden Regierungen durch Zusendung der beiderseitigen statistischen Veröffentlichungen für die Zukunft herbeizuführen.

— Das königliche medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut beging in herkömmlicher Weise gestern seinen 56. Stiftungstag. Es wohnten der Feier der Herr Kriegsminister, viele Generale und Stabsofficiere wie auch andere höhere Beamte bei. Der Chef des Militair-Medicinalwesens, General-Stabsarzt Dr. Lohmeyer, stattete den Jahresbericht ab, die Festrede hielt der Prof. Dr. Wolff.

— Dem provisorischen Fürsten-Collegium ist vom Staats-Minister Freiherrn von Manteuffel der des Oeftern erwähnte Entwurf eines Gesetzes der deutschen Unionsgewalt zum Schutze und zur Fürsorge für deutsche Auswanderung und Colonisation zur Berathung und Beschlußnahme vorgelegt worden.

— Nach den jetzt zusammengestellten Ergebnissen der Volkszählung von 1849 betrug die Bevölkerung der Monarchie 16,331,187 Seelen, was gegen 1846, wo 16,112,938 gezählt wurden, eine Vermehrung um 218,249 oder 1,36 pCt. ergiebt. Diese Vermehrung ist ungleich geringer, als die der drei Jahre 1844 bis 1846, welche 641,854 Seelen oder 4,15 pCt. betrug. Nach den Provinzen vertheilen sich jene 16,331,187 folgendermaßen: Preußen 2,487,293 (Ostpreußen 1,461,580, Westpreußen 1,025,713); Posen 1,352,014; Pommern 1,197,701; Schlesien 3,061,593; Brandenburg 2,129,022; Sachsen 1,781,297; Westphalen 1,464,921; Rheinprovinz 2,811,172. Hierzu kommen noch die zu Ende 1849 außerhalb Preußens stationirten preuß. Truppen, welche 45,174 Mann betrugen. (C. C.)

— Herr v. Gagern hat gestern seine Reise nach Kiel fortgesetzt, ohne, wie hiesige Blätter meldeten, eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige gehabt, ohne mit dem Herrn Minister des Auswärtigen conferirt zu haben. In einer Unterredung zwischen Hrn. v. Gagern und Hrn. v. Radowitz soll Letzterer, wie das „informirte" Correspondenz-Bureau berichtet, in der deutschen Sache sich dahin geäußert haben: „wolle man nicht, daß die vor dem März 1848 bestandenen Bundes-Institutionen wieder in Kraft träten, so sei es nöthig, daß man der deutschen Gesinnung Friedrich Wilhelm's IV. und seinen (von Radowitz's) Rathschlägen und Ansichten ganz vertraue, daß namentlich aber die Partei Gagerns sich jeder selbstständigen Thätigkeit auf dem Gebiete der deutschen Politik enthalte."

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält die unterm 19. v. Mts. erlassene Anweisung zur Einrichtung des Rechnungswesens bei den Sportel-Recepturen der Gerichts-Deputationen und Kommissionen.

— Das Amtsblatt der K. Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin enthält das vom Minister des Innern verfügte Verbot mehrerer Schriften. Es sind folgende: 1) Die in Paris bureaux provisoires Rue des petites-écuries 31 und London 15 Paultons Square Chelsea erscheinende Zeitschrift: La Proscrit, journal de la République universelle. 2) Die Verbrüderung. Organ der Deutschen Arbeiter-Verbrüderung. Leipzig. Druck der Vereins-Buchdruckerei. 3) Concordia. Organ der Cigarren-Arbeiter. Hannover. Druck von Th. C. Göhmann. 4) Die im Verlage von J. Vogt zu Bremen erscheinende „Tages-Chronik." 5) Die von H. Heise und Dr. Kellner in Kassel herausgegebene Zeitschrift: „Die Hornisse". 6) Die im Verlage von Ernst Keil u. Co. in Leipzig erscheinende Zeitschrift: „Der Leuchtthurm, Wochenschrift für Politik, Literatur und gesellschaftliches Leben." 7) „Meyer's Universum. Ein belehrendes Bilderwerk für alle Stände." Hildburghausen und Amsterdam. Aus der Kunstanstalt des Bibliographischen Instituts.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist du Vignau, Oberst von der Armee, zum Kombt. von Thorn ernannt, und soll derselbe seine bisherige Wirksamkeit bei der Telegraphen-Direktion fortsetzen, bis der Kriegsminister das Aufhören derselben zuläßig findet. v. Bardeleben, Gen. Lieut. a. D., der Char. als General der Inf. beigelegt. Gr. Münster-Meinhövel, Rittm. u. Adjut. bei dem Kommdo. der Garde-Kavall., zum Maj. u. Flügel-Adjut. v. Nolbeck, Major, aggr. dem 9. Huf. Regt., zum Kombr. des 4. Drag. Regts. v. Großmann, Hauptm. vom 24. Inf. Regt., zum Major ernannt, so wie Major zur Disp. Adolph, zuletzt Kombr. des 3. Bats. 29. Ldw.-Regts., mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und seiner bisher. Pension, der Abschied bewilligt worden.

§? Stettin, 2. August. [Dampfschiff Merkur. Sammlungen.] Gestern verließ das mit 6 Kanonen armirte Transportschiff Mercur, Kommandeur Lieut. v. Pirch, unsern Hafen, um eine 3monatliche Uebungsreise in der Ostsee anzutreten. Der Mercur hat ca. 100 Schiffsjungen (Knaben zwischen 14—16 Jahren) an Bord, welche zum Seedienst ausgebildet werden sollen. Er begiebt sich zunächst nach Hela, um sich mit der Amazone zu vereinigen; beide Schiffe werden dann nach Carlskrona segeln. Der Mercur, ein früher der Seehandlung angehöriger Kauffahrer, ist ein voller Dreimaster und aufs Vollständigste und Eleganteste eingerichtet; er hat mehrere Wochen hier vor Anker gelegen, und ist täglich von einer großen Zahl auswärtiger und einheimischer Gäste besichtigt und bewundert worden, von denen jeder die ausnehmende Freundlichkeit und Gefälligkeit des Kapitains zu rühmen wußte.

Die Sammlungen für Schleswig-Holstein werden auch hier eifrig betrieben. Man zahlt dafür, zupft Charpie und trinkt Bier. Eine hiesige Bierbrauerei hatte nämlich angezeigt, daß sie die ganze Einnahme eines Nachmittags für bairisch Bier den Schleswig-Holsteinern zu Gute kommen lassen wollte; Tausende hatten sich eingefunden, und es sind ca. 300 Thlr. eingenommen worden. — Das Unterstützungscomité hat bis jetzt außer Leinwand und Charpie 4500 Mark Banco absenden können.

Aus dem Greifswalder Kreise, 2. August. [Schwurgericht.] Die jüngste Schwurgerichtsperiode ist vorüber und hat des Anziehenden nicht viel geboten. Das größte Aufsehen machte die wider einen Geistlichen des Kreises auf Verläumdung des Kreisgerichts und resp. der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage. Zu bedauern ist es sehr, daß der Angeklagte sich nicht gegen wohlverdiente, tief einschneidende Bemerkungen theils des Gerichtspräsidenten, theils der Staatsanwaltschaft sicher zu stellen wußte. Das über ihn ausgesprochene Nichtschuldig würde größern Werth für ihn haben müssen. Die Staats-Anwaltschaft war durch Herrn Burghard in ausgezeichneter Weise vertreten. Klarheit, Ruhe, Schärfe der Beweisführung, so wie ein tiefer sittlicher Ernst zeichnete das Plaidoyer desselben in so hohem Grade aus, daß aller Humor und alle Gemüthlichkeit des alten, gewiegten Juristen, der dem Angeklagten zur Seite stand, recht sehr ins Gedränge kam. Die Freisprechung ist darum auch wohl nicht so sehr der Vertheidigung beizumessen, als dem Bekenntniß des Angeklagten, daß, wenn er gefehlt habe, es aus Unkenntniß geschehen sei.

†† Königsberg, 31. Juli. [Locales.] Gestern sind in der hiesigen Regierungshauptkasse 3000 Thaler in falschen Banknoten à 25 Thlr. entdeckt und ist der kassenvorstehende Buchhalter Stephany noch Abends um 10¼ Uhr zur Haft gebracht worden. Heute früh ist auch der Kassenbote Hoffmann verhaftet worden. Die Achtung, deren der Buchhalter Stephany allgemein genießt, und sein durchaus unbescholtener Lebenswandel haben die Vermuthung hervorgerufen, daß die Banknoten ohne sein Wissen in der Kasse untergeschoben sind. — Die Regierung schreitet jetzt ernstlich gegen die sogenannten freien Gemeinden vor und hat von denselben nicht nur die Statuten ihrer Verbindung eingefordert, sondern verfolgt auch die sogenannten Amtshandlungen, die in ihr vorgenommen werden, mit großer Energie.

≅ Aus Littauen, im Juli. Die Reise des Herrn Geheimeraths Stiehl durch unsere Provinz war sehr flüchtig. Der Einsender dieser Zeilen erfuhr leider zu spät, daß Hr. St. sich in seiner Nähe befunden habe. Er hätte gern sich ihm behufs einer Rücksprache über allgemeine Schulangelegenheiten genähert. Offene Aussprache mit männlichem Freimuthe sollte Hr. St. an ihm nicht vermißt haben. Rücksprache mit recht vielen Bewohnern der Provinz ist reisenden höheren Beamten des Staates sehr wünschenswerth.

Danzig, 29. Juli. (D. Z.) Nachdem die Listen der Gemeindewähler nunmehr definitiv geschlossen sind, stehen jetzt die Wahlen der Gemeinde-Verordneten bevor. Gemäß § 19 der Gemeinde-Ordnung soll die dritte Abtheilung zuerst wählen und hat der Magistrat dazu den 12., 13., 14., 15., 16., 17., 19. und 20. August (von Morgens 8 Uhr an) angesetzt.

So eben geht uns die Nachricht zu, daß der kürzlich zum Stadt- und Kreisgerichtsrath hierselbst ernannte Herr von Vegesack (bekanntlich auch Abgeordneter zur ersten Kammer und juridischer Schriftsteller) auf seiner Heimkehr von Franzensbad am 25. Juli zu Dresden im 41. Lebensjahre gestorben ist.

•†• Bromberg, 1. August. [Notizen.] Die letzten Gewehre der hier im Mai c. aufgelösten Bürgerwehr sind erst im vorigen Monat abgeliefert worden; immer aber fehlen von den im Jahre 1848 ausgegebenen Waffen noch 20 Gewehre und sind selbige in keiner Weise zu ermitteln, da die Listen der Bürgerwehr in letzter Zeit sehr ungenau geführt wurden. Wahrscheinlich wird sich die städtische Behörde zum Ersatz derselben verstehen müssen. — Durch das Ministerium für Handel und Gewerbe ist der Plan zu den hiesigen Bahnhofsgebäuden sehr verändert worden, indem dieselben Anfangs zugleich das Centralbureau der Ostbahn enthalten sollten, jetzt aber nur so groß erbaut werden, als es die Verwal-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. August 1850.

— Se. Majestät der König trafen mit dem Bahnzug heute Morgen um 8½ Uhr von Potsdam hier ein. Um 10½ Uhr folgten Ihre Majestät die Königin nebst Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen von Preußen, dem Prinzen und der Prinzessin Karl, Prinzessin Luise und Prinz Friedrich Karl.

— † Mit dem Bahnzug um 2 Uhr gestern Nachmittag fuhren der Kais. österr. Feldzeugmeister Baron v. Haynau und S. Excell. der General v. Möllendorf nach Potsdam. Die Genannten, sowie S. Exc. der Ministerpräsident Graf v. Brandenburg, kehrten um 7½ Uhr von Potsdam zurück.

— † Angek. Fremde: von Franckenberg, General-Major und Inspect. der 1. Art.-Insp., aus Potsdam; Poignard, K. großbrit. Kabinets-Kurier aus London; Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg aus Würtemberg (British Hôtel); Graf Mysielski aus Priebisch; v. Breda, Direktor des Kön. holl. Museums, aus Harlem; Müller, großh. mecklenb. strel. Hofrath, aus Neubrandenburg; v. Eschwege, Generalmajor a. D., aus Ystadt; Se. Exc. Graf Renard, W. Geh. Rath, aus Gr. Strelitz; v. Bessel, Oberst a. D., aus Schwedt; Ancelot, Mitglied der Académie française, aus Paris; Donalies, K. Appell.-Ger.-Dir. und Geh. Justiz-Rath, aus Insterburg; W. v. Holleben, Fürstl. Landjägermeister, aus Rudolstadt.

— † Außer den gestern genannten Blättern werden gegenwärtig noch mehrere andere Schriften infamirenden Inhalts confiscirt, wie: der „Leuchtthurm", die „Tageschronik" und die „Hornisse".

— † Das Palais des Hochseligen Königs ist heute zur Feier Seines Geburtstages wieder auf das Freundlichste mit Kränzen und Laubgewinden geschmückt. Unwillkürlich ruft man sich dabei den tiefen und rührenden Eindruck zurück, den diese Ausschmückung am 3. August des Jahres 1848 auf alle Preußenherzen machte. Manches trauernde Gemüth richtete sich damals an jener Demonstration neu wieder auf!

Auch das schöne Denkmal im Thiergarten ist von patriotischen Händen mit frischen Kränzen und Blumen geschmückt.

— Der Chef des Generalstabes für die nach Preußen commandirten großherz. badenschen Truppen, Oberst Kunz, ist mit dem Hauptmann Gotz von Karlsruhe hier eingetroffen.

— Das Garde-Corps wird in der Woche vom 26. zum 31. August größere Manöver im ganzen Corps ausführen. Am 26., 27. und 28. wird manövrirt, wobei die Truppen 2 Nächte bivouakiren. Am 29. ist Ruhe in den Garnisonen, am 30. und 31. wieder Manöver mit Bivouak. Am Abend des 31. rücken die Truppen wieder in die Garnisonen, womit die größeren Feld-Manöver schließen.

§ — Das Portefeuille der Constitutionellen Zeitung enthält die nachrichtliche Mittheilung eines „Spottgedichts auf das Unglück der Schleswig-Holsteiner," welches in unserer Zeitung gestanden haben soll. — Sollte das Gedicht „Der große Sieg" in Nr. 176. zu dieser Mittheilung Veranlassung gegeben haben, so thut uns dies der Const. Ztg. wegen sehr leid, da dasselbe einer älteren Nummer des in Augsburg erscheinenden „Deutschen Wochenblattes" entlehnt ist und wohl nicht gut auf den jetzigen Kampf in Schleswig-Holstein bezogen werden konnte.

Wenn es auch notorisch mit dem „Portefeuille" der Constitutionellen Zeitung schlecht bestellt ist, so hätte dasselbe sich doch nicht eine so starke Blöße geben sollen.

§ — Die Const. Zeitung „freut sich," der von ihr erfundenen Nachricht der „Beschränkung der Freiheit des Tabackrauchens" aus competenter Quelle widersprechen zu können. Diese widersprochene Nachricht wird gewiß besonders auch in Carlsbad große Freude machen.

0 — Erst vor einigen Tagen aus Doberan zurückgekehrt, wohin er von J. Kaiserl. H. der Großfürstin Helene berufen war, ist unser berühmter Geh. Rath Dr. Jüngken wiederum durch den Leibarzt Sr. Maj. des Kaisers, Dr. Mandt, zu J. Maj. der Kaiserin von Rußland nach St. Petersburg beschieden worden und ist bereits am gestrigen Tage dahin abgegangen.

† — In Folge mehrerer des Sonntags bei dem zahlreichen Besuch der Moabiter Schankwirthschaften entstandenen Conflicte ist den Soldaten der Besuch jener Lokale vorläufig untersagt.

— (Allg. Ger.-Ztg.) Ein neues Mittel für Wirthe, um mißliebige Miether los zu werden, ist Veranlassung mehrerer Denunciationen geworden. Die Wirthe ließen in solchen Fällen den Miethern wegen angeblicher Reparaturen die Fenster der Wohnung aushängen und abholen. Die Fenster blieben tagelang fort, so daß die Miether dergestalt in Wuth geriethen und die Wohnung unter der Zeit kündigten, womit der Wirth seine Absicht erreicht hatte. Eine unerlaubte Selbsthülfe, worauf die Betheiligten ihre Denunciation gerichtet haben, ist diese Handlungsweise nicht, sondern sie eignet sich einzig und allein dazu, um einen Civilanspruch zu begründen.

In der nächsten Woche kommen beim Schwurgericht zur Verhandlung: am 5. eine Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung gegen den Büchsenmacher und Associé einer hiesigen Gewehrfabrik Mangke; am 7. der Hochverrathsprozeß gegen den ehemaligen Schauspieler Trzciak, Adjutanten von Mieroslawski während der Insurrection in Baden, als welcher er am Kampfe gegen die preußischen Truppen Theil genommen haben soll, eine Verleumdungsklage gegen den Redacteur der Abendpost, Dr. Meyen, und am 8. eine Diebstahlssache.

Vor einiger Zeit befand sich ein Artikel in der Vossischen Zeitung, Inhalts dessen ein hiesiger Caffetier ankündigte, daß in seinem Locale die Verauctionirung von 5 Schenkmamsells stattfinden werde. Der Staatsanwalt fand hierin einen Verstoß gegen den §. 24 des Preßgesetzes, der also lautet: „Wer Druckschriften, welche die Sittlichkeit verletzen, verkauft, vertheilt oder sonst verbreitet rc., wird mit einer Geldbuße von 10 bis 100 Thlrn. oder mit Gefängniß von 14 Tagen bis zu 1 Jahr bestraft." Es ward mit Rücksicht hierauf die gerichtliche Voruntersuchung gegen den Redacteur der Vossischen Zeitung, Justizrath Lessing, eingeleitet. Derselbe hat den Verfasser der Annonce genannt und glaubt hierdurch, und da derselbe im Bereiche der richterlichen Gewalt sich befindet, sich von jeder Verantwortung frei. Der Staatsanwalt soll aber in dem vorliegenden Falle der Ansicht nicht sein, sondern wird wahrscheinlich mit der Erhebung der Anklage vorgehen. Es wird bei der künftigen Verhandlung eine interessante Rechtsfrage werden, ob auf einen Zeitungsredacteur auch in einem solchem Falle, namentlich wenn ihm nicht nachgewiesen werden kann, daß er vor dem Druck eine Kenntniß von dem Inhalt des die Sittlichkeit verletzenden Artikels gehabt hat, die Vorschriften über die allgemeine subsidiäre Verpflichtung zutreffen. Die Entscheidung dieser Frage wird für alle Zeitungsredactionen von großer Wichtigkeit sein.

— ≅ Wie wir hören, werden die Wahlen in Gemäßheit der neuen Gemeinde-Ordnung spätestens in den ersten Tagen des Septembers vor sich gehen und wahrscheinlich schon am 2. beginnen. Die Wahl geschieht nicht, wie bisher, durch Versammlung aller Wahlberechtigten zur bestimmten Stunde in einem bestimmten Lokale, sondern es wird vom Magistrat in jedem Bezirk ein Wahl-Commissarius wo möglich aus der Zahl der Kommunal-Beamten ernannt, und dieser hält dann an zwei oder drei Vormittagen ein Wahl-Lokal offen, in das jeder Wähler sich begeben muß, um den Namen dessen, dem er seine Stimme giebt, in die Wahlliste zu schreiben, gegen Abgabe seiner Karte — gewiß nicht die einzige Abgabe, welche die neue Ordnung der Dinge mit der Zeit im Gefolge haben dürfte.

— ≅ Die Demokratie hat bereits in einzelnen Bezirken die Sammlungen für Schleswig-Holstein in die Hand genommen und — welche unverdiente Ehre! — sogar Mitglieder conservativer Vereine werden von erklärten Genossen der „Volkspartei" heimgesucht, und um die patriotische Beisteuer angegangen. „Es sei ja keine Parteisache", hört man die Sammler versichern. Mögen sich, wie leider schon hie und da geschehen ist, die Conservativen nicht durch dergleichen blanke Redensarten blenden lassen und beitragen insofern zum Besten der Demokratie, als diese hernachmals sich mit denjenigen Opfern groß machen wird, welche aus conservativen Taschen geflossen sind. Manche Conservative sind so gutmüthig, diese plötzliche Annäherung sammelnder Demokraten für ein Zeichen versöhnlicher Gesinnung derselben zu halten. Diese anscheinende Versöhnlichkeit und Zutraulichkeit der Gegenpartei hat sich jedoch bis jetzt immer nur dann gezeigt, wann die Gegenpartei der Ueberzeugung huldigte, daß das conservative oder — horribile dictu — vielleicht gar das reactionäre Geld in diesem oder jenem Falle auch kein Blech sei. Will ein Conservativer für Schleswig-Holstein ein klingendes Contingent aufbringen, so findet sein Geld wohl noch einen anderen Weg nach den Herzogthümern, als den durch die Hände der Demokratie, die es — das muß man ihr lassen — trefflich versteht, sich alle Zeitumstände zu Nutze zu machen.

— •,• Eine neue Probe des starken, aber auch stark machenden Nationalstolzes der Briten giebt folgende verbürgte Aeußerung eines Engländers bei dem Gastspiele der Mlle. Rachel. „Nun, wie denken Sie über diese Künstlerin?" wurde der Engländer von seinem Nachbar im Theater gefragt. — „Ich denke", war die britische Antwort, „was aus dieser Künstlerin hätte werden können, wenn sie eine geborne Engländerin wäre und in Shakespeare spielte, anstatt in Corneille und Racine."

— Der Frauentreubund gab am Donnerstag Abend im Sommerschen Lokal ein Concert, bei dem u. a. Piecen auch das von Herrn C. Koch für eine Singstimme komponirte Lied des Grafen von Schlippenbach „der Hohenzollern Beruf" durch Herrn Sänger Janson vorgetragen wurde. Die Composition ist recht gelungen und zeugt von dem Talent des jungen Componisten, von dem bereits auch eine zweite patriotische Composition, „die Granitschaale", Ballade von Freitag, im Verlag der Stuhrschen Buchhandlung erschienen ist.

— Bei der 3. Abtheilung des hiesigen Kriminalgerichts wurde gestern die Ehefrau des Schneiders W. wegen Diebstahls zu einer 18 monatlichen Zuchthausstrafe verurtheilt. Sie hatte einem Herrn, der so freundlich war, des eingetretenen Regenwetters wegen seine Droschke mit ihr zu theilen, die Brieftasche, in der sich 56 Thlr. befanden, entwendet und die Gelegenheit, wo dieser zur Besorgung einer Bestellung einen Augenblick die Droschke verlassen hatte, dazu benutzt, um sich mit ihrer Beute davon zu machen.

— Die Spenersche Zeitung enthält unter den „Eingesandts" zur Feier des 3. August ein kleines Gedicht: „das Lorbeerreis", das nachstehenden, von de la Motte Fouqué mitgetheilten rührenden Zug verherrlicht: „Der König Friedrich Wilhelm III. empfing nach der Leipziger Schlacht, bei seinem Einzuge, von den Jungfrauen der Stadt einen Lorbeerzweig, verbarg aber denselben bescheiden in seiner Brusttasche. Nach einem kurzen Besuche Berlin's eilte er nach Charlottenburg, den Zweig dort an dem Denkmale seiner verklärten Gemahlin niederzulegen. — Der Hofgärtner, wohl ahnend, wohin des Königs erster Gang sich richten würde, hatte einen grünen Lorbeer auf das Grabdenkmal der hochseligen Königin gelegt. Der König beim Eintritte dies gewahrend, trat tiefbewegt heran, legte das Leipziger Reis zu dem frischen Zweige und sprach mit leiser Stimme: „Ach, Louise, Du kommst mir doch immer zuvor!"

— nn (D. R.) Von dem wiener Bildhauer Hogler ist eine Statuette von Meyerbeer in der Größe der bekannten von Göthe, Beethoven u. s. w. gearbeitet worden. Der Meister ist in sinnender Stellung an ein Postament sich lehnend, worauf die Partituren des „Feldlager in Schlesien" und des „Propheten" liegen, in der Hand die der „Afrikanerin" haltend, dargestellt. Am Postament sind seine Werke eingegraben, und zwar in chronologischer Ordnung, wie sie der Oeffentlichkeit übergeben wurden, nämlich: Jephta's Gelübde, Alimelek, das Brandenburger Thor (eine patriotische Kantate von Veith, gedichtet 1815), Gli amori di Theolinda (ein Monodram), Romilda e Costanza, Semiramide, Emma di Resburgo, Marguerite d'Anjou, l'Esule di Granato, Almanzor, Il Crociato, Robert le diable. Sieben geistliche Gesänge von Klopstock für Vokalquartett und Soli, les Huguenots, das Hoffest von Ferrara (dramatisches Spiel), das Feldlager in Schlesien, Struensee (Musik zum Trauerspiel gleichen Namens), le prophète.

— Da die Bettler und Vagabonden durch die Schutzmannschaft innerhalb der Stadt bedeutend in ihrem Gewerbe gestört werden, so liegen sie desto zahlreicher den außerhalb der Stadt Wohnenden zur Last. Man hört vielfache Beschwerden darüber.

— † Die Urwählerzeitung macht die „Theilnehmer am Sängerfest zu Neustadt-Eberswalde" darauf aufmerksam, sich bei ihrer Abfahrt von Berlin mit einer Legitimation zu versehen, um etwaiger Hindernisse von Seiten der Polizei überhoben zu sein!

P. Milde Stiftungen in Berlin. (Fortsetzung aus Nr. 177.) 16) Wöffel'sches Stipendium. Dasselbe wurde im Jahre 1725 von dem Stadtverordneten Tobias Wöffel mit einem ursprünglichen Capital von 2000 Thlrn. Gold, jetzt 2500 Thlr., gestiftet. Das Stipendium ist für Studirende aus der Familie des Stifters, dann für solche aus der Stadt Acken, und, wenn auch solche nicht vorhanden sind, für Studirende aus Berlin bestimmt.

Die Stipendiaten sollen in Halle studiren und das Stipendium ein

tungs-Bureaux nöthig machen. Dessenungeachtet werden zur Ausführung derselben 1,200,000 Mauerziegel erfordert, woraus man auf den noch immer bedeutenden Umfang der Gebäude zu schließen berechtigt ist. — Bei der bevorstehenden Kartoffel-Erndte erscheint es angemessen, auf das in Kowalewo, Kreis Thorn, von einem Herrn von Parpart erfundene Instrument zum Setzen und Herausnehmen der Kartoffeln aufmerksam zu machen. Mit selbigem kann man in einem Tage 6 Morgen bepflanzen oder herausnehmen, wobei keine Kartoffel im Lande zurückbleibt. In unserer Gegend ist in diesem Jahre schon mehrfach mit gedachtem Instrument gepflanzt worden und verdient dasselbe gewiß Beachtung, besonders da, wo es an Menschenkräften fehlt.

Aus dem Großherzogthum Posen, den 1. August. (C. B.) Die von dem General-Kommando des 5. Armee-Corps angeordneten militairischen Streifzüge zur Säuberung der Kreise Krotoschin und Ostrowo von Räuberbanden, welche sich in jüngster Zeit daselbst gebildet hatten, haben zur Folge gehabt, daß die Unsicherheit in gedachten Kreisen bedeutend abgenommen hat. Dagegen hat sich das Raubgesindel in den pleschener Kreis zurückgezogen, wo am 25. d. M. eine bewaffnete Bande den Ober-Kommissar Ostler in seiner Wohnung überfiel, ihn und seine Hausgenossen knebelte und mißhandelte und vollständig beraubte. Von dieser Räuberbande sind indeß 4 Räuber bereits am 26. durch ein Ulanen-Detachement eingefangen worden. Auch erfahren wir, daß desgleichen in der Gegend von Ostrowo zwei bewaffnete Räuber eingefangen sind, welche an dem Raubmord in Zduny Theil genommen haben sollen.

† **Breslau**, 1. August. [Innere Mission.] Unsere innere Mission laborirt weniger an dem Mangel christlicher Liebeskraft, als an dem der untergeordneten Bedingung ihrer Thätigkeit, an der Geringfügigkeit ihrer äußeren Mittel. Noch vor wenigen Tagen mußte sich die bedeutendste Anstalt dieser Art, das Rettungshaus zu Schreiberhau, das in Franke'scher Weise aus dem Senfkorn emporgewachsen ist, von dem gewesenen Superintendenten Nagel in öffentlichen Blättern ob der Zweifelhaftigkeit seiner Zukunft verhöhnen lassen. An dem nämlichen Tage erhielten wir Kunde, daß eine Bäuerin in der Umgegend von Nimptsch dem Institute ein Vermächtniß von 2000 Thlr. zugewendet hat! Die Liebe wirkt fortwährend Wunder, die des Spötters spotten.

Breslau, 1. August. Zum Rektor der Universität für das akademische Jahr vom 15. October 1850 ab ist heute Nachmittag in einer Versammlung der ordentlichen Professoren aller Facultäten der ordentliche Professor der Medizin, Medizinalrath Dr. Johann Karl Leopold Barkow, Director der Anatomie, gewählt worden.

Wie verlautet, haben die Professoren Häse, Stenzel und Tellkampf im Sinne, in einer Ansprache die hiesige studirende Jugend zur Theilnahme am Kampfe gegen Dänemark aufzufordern.

In Hirschberg steht seit dem 3. August 1818 ein Eisenobelisk auf dem Friedhofe an den Gräbern der aus der Zeit des „großen Kampfes" von 1813 hier Beerdigten. 1830 ist derselbe restaurirt worden. Der Riesenbote enthält die Einladung zu einer den 3. August d. J. an dieser Stätte abzuhaltenden Feierlichkeit.

Halle, 1. August. Die N. H. Z. schreibt: Abermals taucht ein Mann aus der Vergessenheit empor, der er gleich vielen anderen gefallenen Größen anheim gefallen, es ist Giese, der frühere Prediger der hiesigen sogenannten freien vereinigten Gemeinde. Giese gehörte im Jahre 1848 zu den hervorragendsten Persönlichkeiten der demokratischen Partei, betheiligte sich an den damaligen aufrührerischen Bewegungen, indem er Mitglied des Halleschen Sicherheitsausschusses, famosen Andenkens, und einer der thätigsten Mitarbeiter an der nun längst zu ihren Vätern versammelten Demokratischen Zeitung war. In Folge dieser seiner Thätigkeit wurde derselbe im Februar 1849 durch richterliches Erkenntniß wegen Aufreizung zum Aufruhr und Majestätsbeleidigung des Rechtes, die Nationalkokarde zu tragen, für verlustig erklärt und zu 2½-jährigem Festungsarreste verurtheilt, zu dessen Verbüßung er nach Magdeburg abgeführt wurde. Diese Haft ist für ihn sehr heilsam gewesen, denn er hat darin Gelegenheit gehabt, die Verwerflichkeit seines damaligen Thun und Treibens einzusehen, und ist von seinen politischen und religiösen Irrthümern vollkommen geheilt. Ein Zeugniß davon hat er selbst in mehreren im hiesigen Volksblatt für Stadt und Land abgedruckten Gedichten abgelegt, auf die wir hiermit unsere Leser aufmerksam machen wollen, als auf Ergüsse eines bußfertigen Herzens, das sich nicht schämt, seine Irrthümer zu gestehen. Zugleich ist er, wie wir hören, um Begnadigung eingekommen, welche ihm unter der Bedingung zu Theil geworden ist, daß er die noch übrige Zeit seiner Haft, ein Jahr, mit dem Aufenthalte in der von Wichern gegründeten Anstalt, im Rauhen Hause bei Hamburg, vertausche, um dort fernere Proben seiner Bekehrung abzulegen und dann wieder einer dem Wohle des Staates und seiner Mitbürger dienenden Thätigkeit zurückgegeben zu werden.

† **Quedlinburg**, 1. Aug. [Cholera.] Auch bei uns ist die Cholera nun eingekehrt und zwar leider sehr bedeutend. In den jüngsten Tagen starben täglich etwa 30 Menschen, für unsere Einwohnerzahl (15,000) eine sehr bedeutende Anzahl. Möge der Herr uns gnädig sein und die schwere Mahnung bald vorübergehen lassen. Die Krankheit scheint indeß jetzt schon abzunehmen.

Düsseldorf, 1. August. Hier wurde der Appellationsgerichts-Rath Krei als Abgeordneter zur ersten Kammer gewählt. Man glaubt, daß er das Mandat annehmen wird.

Bonn, den 30. Juli. (B. B.) Am 8. August findet hierselbst in der academischen Aula die statutenmäßige jährliche Generalversammlung der Aerzte der Rheinprovinz statt.

Wien, den 31. Juli. In wohlunterrichteten Kreisen erzählt man wie von einer bereits ausgemachten Sache, daß FML. Graf von Grünne zum Nachfolger des FZM. Freiherrn v. Haynau ernannt sei.

— Dem Vernehmen nach wird die Reduktion des stehenden Heeres, welche ohne Aufschub vorgenommen wird, ein Ausgaben-Ersparniß von ungefähr dem sechsten Theil der gegenwärtig für das Heer verwendeten Summen mit sich bringen.

— Mit dem heute früh abgegangenen Hauptschube wurden 73 Personen wegen Mangels an Erwerb oder Unterkommen aus der Residenz ausgewiesen.

Der österreichische Gesandte in Kopenhagen, Hr. v. [illegible] erhielt den gemessenen Auftrag, die Dänen von jedem Uebergreifen über die Eider abzuhalten, und die dänische Regierung gab ihrerseits die Versicherung, daß sie die Beschlüsse des deutschen Bundes in dieser Frage erwarten und achten werde.

Auf Veranlassung einer Zuschrift der schlesischen Statthalterei an das Consistorium in Olmütz, den Klerus zu ermahnen, den Frieden zwischen Christen und Israeliten zu erhalten, hat der Erzbischof von Olmütz eine Verordnung an seinen Diözesanklerus erlassen. Darin heißt es unter Anderem: daß das Maaß der den Israeliten zustehenden bürgerlichen und politischen Rechte von der Staatsverfassung abhänge, deren Bestimmungen aber dem kirchlichen Einflusse entrückt sind. Darum muß man auch rücksichtlich der bürgerlichen und politischen Rechte den Gehorsam gegen die Gesetze lehren, deren gewünschte Abänderung nicht durch Gewaltthätigkeiten und Tumulte, sondern nur auf legalem Wege erzielt werden darf.

Die Schles. Zeitung meldet: Großes Aufsehen erregt die Flucht des Herrn Andrassy, General-Adjutanten Haynau's, und die Entwendung der ganzen Correspondenz desselben mit dem Ministerium und Cabinet. Allem Vermuthen nach hat der Flüchtige den Weg nach der Türkei eingeschlagen.

— 1. August. Herr G. Ritter v. Toggenburg, welchem die Leitung der Statthalterei der venetianischen Provinzen übertragen wurde, ist heute von hier nach Trient abgereist, von wo er sich nach kurzem Aufenthalte daselbst an seinen Posten nach Venedig begeben wird.

München, 30. Juli. Der dänische Abgesandte Kammerherr v. Dirckingk-Holmfeld wird München morgen verlassen, um sich nach Stuttgart zu begeben. Wie ich höre, gedenkt derselbe hierauf unserm König in Hohenschwangau aufzuwarten, dessen Ankunft daselbst in den ersten Tagen künftiger Woche erwartet wird.

München, den 30. Juli. (N. C.) Aus dem Staatsministerium der Finanzen ist zum Vollzug des Gesetzes, „die Kapitalrenten und Einkommensteuer betreffend", eine umfassende Instruction erlassen worden. Nach derselben sind von den Unterbehörden alle Vorarbeiten so zu beschleunigen, daß am 16. August die Fatirungen in allen Gemeinden ungehindert beginnen können, damit dieselben bis 1. September vollendet seien. Am 16. September haben die Steuer-Ausschüsse zusammenzutreten zur Prüfung und Feststellung der Fassionen, welches Geschäft bis Mitte Oktober vollendet sein muß. Die Erhebung der Steuer für das Jahr 1848—49 soll in zwei Zielen geschehen, Anfangs November und Anfangs December. — Mit vieler Bestimmtheit verlautet, daß der nächste Landtag schon im Laufe des Novembers zusammentreten werde. Daß diese Annahme auch bei den Abgeordneten Glauben findet, beweist der Umstand, daß viele derselben noch vor ihrer Abreise vorläufige Quartierbestellungen auf Mitte Novembers gemacht haben.

Würzburg, den 30. Juli. Der auf den 3. August ausgeschrieben gewesene Verkauf von Pferden des hiesigen Artillerieregiments ist plötzlich wieder eingestellt worden.

Freiburg, 30. Juli. Der Br. B. schreibt: Wir freuen uns, unsern Lesern einen Brief von einem unserer nach Preußen ziehenden Militairs mittheilen zu können, woraus wir ersehen, wie sehr sich der Geist derselben in so kurzer Zeit änderte, und wir daher die sichere Hoffnung hegen dürfen, sie einst wieder eben so ehrenhaft und der allgemeinen Achtung würdig in ihr Vaterland zurückkehren zu sehen, als wir sie vor jener traurigen Epoche kannten, wo unsere Soldaten durch Verführung jeder Art vom Pfad der Pflicht und Ehre abgezogen wurden: „Heute kamen wir in Hochstedt bei Hanau an. Die Truppen halten sich musterhaft und bei Offenbach haben sie einen Beweis gegeben, daß sie wieder Ehrgefühl und Liebe für ihren Fürsten haben. Als sie nämlich die dortige Mainbrücke passirten, wurden sie von Volks- und Arbeitervereinen mit Blumen und Lorbeerkränzen empfangen, wobei Vivats auf die badische Artillerie, Hecker, Struve, Blum ꝛc. ausgebracht wurden. Die Artilleristen aber hieben die Kränze mit den Säbeln von den Geschützen herab, warfen den Leuten die Blumen, auf die sie spieen, ins Gesicht, so daß am Ende die Volksbeglücker mit langen Gesichtern und sehr in ihren Hoffnungen getäuscht abzogen. Die Hanauer Turner machten ihnen auch schon Besuche, wollten ihnen Bier und Wein zahlen, fanden aber überall Nichts als gute badische Schläge. Die ganze Artillerie ist wie eine große Familie, anhänglich an ihre Offiziere, und Alle mit demselben Gedanken beseelt, als brave, ehrenhafte Truppen wieder einmal ins Vaterland zurückzukehren."

Freiburg, 30. Juli. (N. Fr. Z.) Heute Morgen ist ein Königlich preußischer Cabinetscourier von Berlin nach der Schweiz hier durchgeeilt.

B* **Ems**, den 31. Juli. (Badesaison.) Unter den 4002 Badegästen, welche die Badeliste vom 27. Juli aufweist, befinden sich zwei regierende Personen, nämlich der Herzog von Sachsen-Meiningen und der regierende Fürst von Schaumburg-Lippe, Künstler, wie der berühmte Maler de la Croix und der Klaviervirtuos Mortier de Fontaine, endlich andere Notabilitäten, wie C. v. Rothschild und Fürst Alfred v. Windischgrätz; allein alles Dies hatte bisher noch keine europäische Bedeutung, obwohl auch die bekannte Gräfin Hatzfeld anwesend und Admiral Tom Pouce angesagt ist. Seit aber gestern der Exminister Guizot hier ankam, wo ohnehin seine alte Freundin, die Fürstin Lieven, weilt, seit in Wiesbaden für den Grafen von Chambord auf nächsten Dienstag, den 6. August, Quartier gemacht werden muß, scheint es allerdings mit dem, früher auf den 4. August angesetzten, Congreß der Legitimisten Ernst zu werden. Von Edelleuten der Vendée bemerkte ich bisher nur die Gräfin de la Tour du Pin.

Es hat uns gefreut, den 30. d. M., den Tag, an dem vor 100 Jahren Joh. Sebastian Bach verschied, durch eine würdige Aufführung von Compositionen dieses Meisters gefeiert zu sehen (z. E. ein Concert für drei Claviere zugleich), wobei allerdings die Meisterhand des Herrn de Fontaine sich glänzend bewährte. Die Rückkehr zur ernsteren Musik scheint selbst in der Schweiz sich anzu[illegible], nachdem dort unendlich viel geleiert und gejodelt worden, steht nun dem eidgenössischen Sängerfest, welches gegenwärtig (28. bis 30.) in Lucern begangen wird, der greise Schnyder von Wartensee vor, ein trefflicher Contrapunktist aus der ernsten classischen Schule.

Mainz, 30. Juli. Bischof von Ketteler hat einen Hirtenbrief erlassen, der nicht verfehlen wird, das allgemeine Vertrauen zu der künftigen Wirksamkeit des geistlichen Oberhirten zu erwecken.

— 31. Juli. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr ist das von Luxemburg hierher detachirte Bataillon des Königl. preuß. 39. Infanterie-Regiments eingetroffen und somit dieses Regiment vollständig in unserer Stadt. (Rh. Z.)

Eisenach, 30. Juli. (Fr. J.) Heute ist von dem nach Preußen translocirten badischen Militair eine Schwadron Cavallerie und eine Batterie Artillerie angelangt. Der übrige Theil dieser beiden Waffengattungen ist in der Umgegend cantonnirt, oder wird demnächst nachfolgen. Der hier commandirende weimarsche Major von Steuben ist den badischen Truppen entgegen geritten und hat sie bis zum Markte der Stadt, in welche sie mit klingendem Spiel zogen, begleitet.

Gotha, 30. Juli. (Schw. Ztg.) Am gestrigen Tage kam der Antrag wegen Verwilligung der Geldmittel zur Deckung der schleswig-holsteinischen Entschädigungs-Forderung (19,600 Rthlr.) bei hiesigem Landtage zur Berathung. Da die vom Antragsteller aus einem Rescripte des Reichs-Kriegsministeriums vom 13. März v. M. hergeleitete rechtliche Begründung jener Forderung vom Staats-Ministerium um deswillen nicht anerkannt werden konnte, weil nach einer in dieselbe Zeit fallenden Benachrichtigung des gothaischen Bevollmächtigten bei der Centralgewalt die Reichs-Kontingente kostenfrei verpflegt werden sollten, sobald sie die Gränze der Herzogthümer überschritten hätten, überhaupt aber auch nach der Ansicht des Staats-Ministeriums noch keine definitive Feststellung der von der Statthalterschaft erhobenen Forderungen und demnach noch keine Auswerfung der matrikularmäßigen Beiträge für die einzelnen Staaten erfolgt sei, eine prinzipale Zahlungsverbindlichkeit der letzteren aber nicht angenommen werden könne, so legte der Vorsitzende einen Antrag ins Mittel, nach welchem die Hälfte der von den Herzogthümern gestellten Forderung (für Gotha 6800 Rthlr.) sofort und vorläufig bezahlt werden sollte. Dieser Antrag gewann die Majorität für sich und wurde zum Beschlusse erhoben.

Hameln, den 31. Juli. Ein Offizier des hier garnisonirenden zweiten leichten Bataillons (Lieutenant Banjen), welcher vor Kurzem um Abschied nachgesucht hatte, um in schleswig-holsteinsche Dienste zu treten, benutzte einen kurzen Urlaub, um nach Holstein abzureisen. Am 23. d. M. erging an ihn die Ordre des Commando's, sofort sich wiederum bei seinem Bataillon zu stellen. Er machte indeß die Schlacht bei Idstedt mit und ist jetzt verwundet wieder in hiesiger Garnison eingetroffen. (N. Z.)

L* **Aus dem Mecklenburgischen**, 1. August. [Vermischte Notizen.] Wie an der mecklenburgischen Grenze in Boizenburg und dessen Umgegend, sind jetzt auch in dem Fürstenthum Ratzeburg preußische Truppen, zu einem der Observationscorps gehörig, eingerückt, nachdem von dort aus bei der neustrelitzer Regierung durch einen preußischen Commissarius die Erlaubniß hierzu eingeholt worden ist.

Die Beurlaubungen mecklenburgischen Militairs, deren bereits manche zu Gunsten der Schleswig-Holsteiner hier geschehen, werden jetzt eingestellt. Es sind daher den Unteroffizieren und Gemeinen, welche in den letzten Tagen solche Gesuche anbrachten, dieselben abgeschlagen worden.

Der engere Ausschuß in Neustrelitz hat in einem Circular an die ritterschaftlichen Aemter nachträglich seine Einwilligung zu der von der Regierung ausgeschriebenen ordentlichen Landes-Contribution gegeben, um auch während des Verlaufs des Rechtsstreites mit der Regierung seine Rechte verwahrt zu halten.

Man spricht davon, daß der Norddeutsche Correspondent nach Schwerin übersiedeln wolle, um Regierungsorgan zu werden. Das Erstere hat wohl seine Richtigkeit, das Letztere ist noch fraglich. Als halboffiziell ist der N. C. schon jetzt zu betrachten, da das frühere Regierungsorgan, die Meckl. Ztg., sich derartige Mittheilungen immer erst aus dem N. C. aneignen muß. Inzwischen ist diese Meckl. Ztg. contractlich noch immer amtliches Organ, re vera ist sie es aber nicht und kann es selbstverständlich bei ihrer thörichten Opposition gegen das jetzige Ministerium auch nicht sein.

Rostock, 2. August. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Strelitz ist am 29. v. M. und Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin am 30. Nachmittags nach Doberan abgereist.

Lübeck, 31. Juli. (Lüb. Z.) Zur Berichtigung falscher und entstellter Zeitungs-Nachrichten hinsichtlich des Verfahrens der Travemünder Behörde gegenüber dem Führer des schleswig-holsteinischen Schrauben-Dampfbootes „von der Tann" sind wir in den Stand gesetzt, folgende Aktenstücke zu veröffentlichen:

„Schreiben des schleswig-holsteinischen Departements der auswärtigen Angelegenheiten an den Senat der freien und Hansestadt Lübeck.

Dem hochlöblichen Senat der freien und Hansestadt Lübeck ist es gefällig gewesen, der Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein mittelst Schreibens vom 20. d. M., eingegangen am 22. d. M., die Anzeige zu machen, daß Wohlderselbe den von der preußischen Regierung am 2ten d. M. für sich und im Namen des deutschen Bundes abgeschlossenen Frieden mit Dänemark ratificirt habe, und damit das Ersuchen zu verbinden, daß das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck, so wie der Hafen von Travemünde, diesseits als neutral angesehen werden möge.

Bevor noch dieses Schreiben einging, hatte der Lieutenant Lange von der schleswig-holsteinischen Marine berichtet, daß ihm am 20. d. M., als er mit dem von ihm befehligten Kanonen-Schrauben-Dampfboot „von der Tann" und einer aufgebrachten dänischen Jacht in den Hafen von Travemünde einlief, von dem dortigen Magistrate angekündigt sei, daß er den Hafen sofort zu verlassen oder die Waffen zu strecken habe, so wie daß er in Folge dieser Aufforderung sich genöthigt gesehen habe, trotz der von dänischer Uebermacht drohenden Gefahr wieder auszulaufen. Das Schiff ist bei dem Versuch, den Hafen von Neustadt zu erreichen, völlig verloren gegangen.

Der hochlöbliche Senat wird es unter diesen Umständen für gerechtfertigt halten, wenn das unterzeichnete Departement in dem von dem Travemünder Magistrat bewiesenen Verfahren, so wie in den Hafen-Verhältnissen, eine dringende Aufforderung fand, um eine baldgefällige Aeußerung darüber zu bitten, ob Wohlderselbe das von dem gedachten Magistrat gegen den Lieutenant Lange beobachtete Verfahren gebilligt habe, und welche völkerrechtliche Grundsätze [illegible] in Betreff [illegible] Kriegsfahrzeuge, die den Hafen von Travemünde [illegible] künftig werden beobachtet werden. Kiel, den 26. Juli 1850.

Schleswig-holsteinisches Departement der auswärtigen Angelegenheiten.
(unterz.) Francke.

Antwort des Senats der freien und Hansestadt Lübeck auf vorstehendes Schreiben.

Auf das Schreiben des hochverehrlichen schleswig-holsteinischen Departements der auswärtigen Angelegenheiten vom 25. d. M., wodurch der Senat um eine baldgefällige Aeußerung darüber ersucht wird, ob er das von der Travemünder Behörde [illegible] bei dem Einlaufen in den Travemünder Hafen mit dem Kanonen-Schrauben-Dampfboot „von der Tann" beobachtete Verfahren gebilligt habe und welche völkerrechtliche Grundsätze Lübeckischerseits in Betreff schleswig-holsteinischer Kriegsfahrzeuge, welche den Hafen von Travemünde anzulaufen sich veranlaßt sehen sollten, künftig würden beobachtet werden, haben wir die Ehre, Folgendes zu erwidern:

Nachdem wir dem von der Krone Preußen für sich und Namens des deutschen Bundes mit der Krone Dänemark abgeschlossenen Frieden unsere Ratification ertheilt hatten und dadurch den Herzogthümern Schleswig-Holstein wie Dänemark gegenüber in den Zustand der Neutralität getreten waren, mußten wir auf die Nachricht, daß Schiffe der mit einander bereits in Kampf getretenen Parteien sich unserm Hafen näherten, uns veranlaßt finden, die Bestimmungen festzustellen, nach welchen die Neutralität des Hafens Travemünde gehandhabt werden solle.

Wir mußten dabei von dem allgemein anerkannten völkerrechtlichen Grundsatze ausgehen, daß ein neutraler Staat bei Feststellung solcher Bestimmungen kein eigenes Interesse zur Norm zu nehmen und die beiden kriegführenden Parteien vollkommen gleich zu behandeln habe, mithin keiner derselben etwas bewilligen dürfe, was er der anderen nicht zugestehen wolle, und eben so keiner derselben etwas verweigern könne, was er der anderen zuzugestehen willens sei. Wir hatten ferner dabei zu bedenken, daß es einem kleinen Staate, der seine Neutralität respectirt zu sehen wünsche, gezieme, in Bezug auf den Charakter der Neutralität in Allem, was den Krieg selbst betrifft, die strengeren Grundsätze festzuhalten.

Aus diesen Gesichtspunkte haben wir uns für folgende Festsetzungen entschieden: 1) als lübeckisches neutrales Gebiet ist zu betrachten der Meeresstreifen längs der lübeckschen Küste bis auf Kanonenschußweite; 2) die auf solchem neutralen Gebiet sich zeigenden dänischen oder schleswig-holsteinischen Kriegsfahrzeuge sind aufzufordern, sich auf Kanonenschußweite von der lübeckschen Küste zu entfernen; 3) wenn solche Fahrzeuge den neutralen Schutz behufs Uebertreten auf neutrales Gebiet nachsuchen sollten, so sind dieselben zu entwaffnen und in Sicherheit zu bringen; 4) dänischen oder schleswig-holsteinischen Fahrzeugen, welche durch Seenoth durch lübeckisches Gebiet getrieben werden, ist zwar der Aufenthalt zu gestatten und die erforderliche Hülfe zur Abwendung der Seenoth zu leisten, jedoch nur für so lange und in soweit solches durch eine Seenoth geboten wird.

Diesen Bestimmungen ist der Stadthauptmann zu Travemünde vollkommen gemäß und gewiß unter Beobachtung der möglichsten Rücksicht verfahren.

Der Lieutenant Lange war Nachmittags 4 Uhr mit seinem Kriegsfahrzeuge ohne Weiteres auf die innere Rhede des travemünder Hafens, unmittelbar unter der allerdings nicht armirten und besetzten Schanze, gegangen, begab sich darauf zu dem Stadthauptmann und richtete an ihn die Fragen, ob man ihm in Travemünde Schutz gewähren werde, und ob er, wenn er angegriffen würde, sich vertheidigen dürfe. Der Stadthauptmann machte ihn hierauf auf die neutrale Stellung Lübecks aufmerksam und forderte ihn auf, seine Handlungen dieser Stellung gemäß einzurichten, mit dem Bemerken, wenn der Lieutenant Lange ihn nicht sofort aufgesucht hätte, so würde er sich selbst an Bord des Dampfbootes begeben und ihn auf die neutrale Stellung Lübecks hingewiesen haben, ein Verfahren, welches er gleichmäßig bei dänischen und schleswig-holsteinischen Schiffen zu befolgen für seine Pflicht halte.

Der Lieutenant Lange erwiderte darauf: „Er glaube, die Neutralität des Hafens am evidentesten dadurch anerkannt zu haben, daß er die diesen Morgen gemachte Prise wiederum habe fahren lassen," und begab sich an Bord zurück.

Wie nun nach Verlauf von zwei Stunden das Kanonenboot noch keine Anstalten zur Abfahrt traf, begab sich der Stadthauptmann an Bord desselben und richtete an den Lieutenant Lange, mit der Anzeige, er sei beauftragt, allen schleswig-holsteinischen und dänischen Kriegsfahrzeugen, die etwa auf hiesiges Revier kommen würden, zu eröffnen, daß sie sich auf Kanonenschußweite vom hiesigen neutralen Gebiete zu entfernen hätten, widrigenfalls in ihrem Verbleiben eine Verletzung des neutralen Gebietes erblickt werden müsse, es sei denn, daß sie, als auf neutrales Gebiet übergetreten, die Waffen niederlegen würden, die Aufforderung, den hiesigen Hafen zu verlassen.

Der Lieutenant Lange entgegnete, er werde gehen, nahm einen Lootsen an Bord, verließ den Hafen und legte sich auf Kanonenschußweite von demselben vor Anker. Dänische Kriegsfahrzeuge waren damals so wenig, wie Abends 10 Uhr, wo das Kanonenboot die Anker lichtete und sich entfernte, in Sicht.

Indem wir uns bei dieser Lage der Sache der Ueberzeugung hingeben dürfen, daß Ein Hochverehrliches schleswig-holsteinisches Departement der auswärtigen Angelegenheiten das diesseitige Verfahren als vollkommen den Grundsätzen des Völkerrechts gemäß anerkennen werde, glauben wir noch in Veranlassung der in dem verehrlichen Schreiben vom 25. d. M. enthaltenen Aeußerung, der Lieutenant Lange sei mit dem von ihm befehligten Kanonenschraubendampfboot und einer aufgebrachten dänischen Jacht in den Hafen von Travemünde eingelaufen, eine Berichtigung beifügen zu sollen.

Nach dem Berichte unseres Lootsen-Commandeurs Dieckelmann befand sich das schleswig-holsteinische Kanonenboot am 20sten Morgens ganz nahe der lübeckschen Küste, ungefähr 400 Fuß vom östlichen Ufer, dem Badehause gegenüber, als das auf hier bestimmte dänische Schiff „Skiold," Schiffer Thers, von Aarhuus kommend, sich zeigte.

Das Kanonenbot fuhr darauf diesem Schiffe entgegen, setzte, als es in dessen Nähe kam, ein Boot aus, nahm das Schiff und legte sich mit demselben bei der rothen Tonne vor Anker. Der Lieutenant Lange ging ans Land zum Lootsen-Commandeur und fragte denselben, ob er die Prise in den hiesigen Hafen bringen könne, worauf dieser ihm entgegnete, daß solche nach seiner Ansicht auf lübeckischem Gebiete genommen sei. Nachdem Lieutenant Lange sich wieder an Bord begeben, ging er mit dem Kanonenboote, die dänische Jacht im Schlepptau am Spiegel führend, wieder in See. Als sich aber jetzt ein dänisches Kriegsschiff zeigte, ließ er die Jacht fahren und kam diese um 10½ Uhr Morgens ohne holsteinische Besatzung in den travemünder Hafen.

Indem wir einem Hochverehrlichen Departement der auswärtigen Angelegenheiten hiermittelst die gewünschte Auskunft vollständig gegeben zu haben glauben, verbinden wir damit zugleich die Anzeige, daß wir von den durch uns hinsichtlich der Handhabung der diesseitigen Neutralität getroffenen Bestimmungen auch der dänischen Regierung auf vertraulichem Wege eine Mittheilung haben zugehen lassen, und benutzen wir u. s. w. Lübeck, den 27. Juli 1850. Der Senat der freien und Hansestadt Lübeck. (unterz.) H. Brehmer, Dr., präsidirender Bürgermeister. M. H. C. Wunderlich, Secr.

Kiel, 29. Juli. (K. C.-Bl.) Von Schleswig sind heute, trotz der engen Cordons, Privatnachrichten eingegangen. Am 30. sollte allmänniglich ein Revers unterschrieben werden, daß man „dem König von Dänemark, als seinem allergnädigsten Erbkönig und Herrn, treu, hold und gewärtig sein wolle."

M* **Vor Rendsburg**, 31. Juli. [Verwundete. Stellung. Kriegsgericht.] Mannschaften aus dem Lande strömen in Masse herbei, jedoch fehlt es an den nöthigen Offizieren und Unteroffizieren, dieselben einzuüben und auch zur Complettirung der Bataillone. Es sind deshalb viele Mannschaften bereits abgewiesen und zwar solche, die noch nicht gedient haben.

Die Zahl der Verwundeten beläuft sich möglichst genau auf 1000 bis 1100. 650 liegen in Altona größtentheils leicht verwundet, 75 in Rendsburg schwer verwundet, und 120 in Schleswig gleichfalls schwer verwundet, 200 bis 300 Leichtverwundete sind von den Dänen gefangen genommen und befinden sich theils in Flensburg, theils in Kopenhagen.

Mit ziemlicher Gewißheit kann angenommen werden, daß die schleswig-holsteinsche Armee den Angriff der Dänen abwarten wird. Dieser kann aber noch eine ziemliche Zeit dauern, da vorerst die Dänen im Besitz Schleswigs sind und wegen einiger Quadratmeilen, die noch an dem vollständigen Besitz fehlen, sobald keinen Angriff machen werden. Greifen demnach die Schleswig-Holsteiner nicht an, so kann der jetzige Zustand wohl noch 14 Tage fortdauern.

In der Festung ist ein Kriegsgericht niedergesetzt, welches über die in der Schlacht von Idstedt vorgefallenen Fehler einzelner Offiziere und Soldaten Kriegsrecht sprechen soll, von Offizieren sollen vorzüglich drei unter schwerer Anklage stehen. Ein Hauptmann, welcher das Commando eines Bataillons übernahm, nachdem der Major desselben verwundet worden war, soll, statt nach Instruction zu avanciren, zur Retirade haben blasen lassen, auch unter den Soldaten desselben Bataillons sollen Weigerungen zum Vorgehen stattgefunden haben; ein Artillerieoffizier, welcher die Munitionscolonne führte und mit derselben sich zu weit von der Batterie entfernt, ein anderer, welcher die Geschütze festgefahren. Wahrscheinlich werden in einigen Tagen genaue Nachrichten hierüber einlaufen, da die Untersuchung im vollen Gange ist.

Rendsburg, 30. Juli. (H. N.) Unsererseits haben wir 370 nicht verwundete Gefangene gemacht, darunter 4 Offiziere (Artillerie-Hauptmann Baggesen, Cavallerie-Lieutenant Castenskjold und die Inf.-Lieutenants Gaudil und Prinß), und 90 verwundete Gefangene. Unter ihnen befindet sich indeß nach dem aufgenommenen officiellen Verzeichniß kein einziger Schwede oder Norweger, viel weniger Russe.

*) **Rendsburg**, 31. Juli. Der Zudrang deutscher Offiziere und Unteroffiziere zum holsteinischen Dienst nimmt sehr zu: gestern kamen hier zwei Offiziere an: ein österreichischer Kavallerieoffizier, Hauptmann Adolph Much aus Wien, und ein preußischer Seconde-Lieutenant Lange. Sie wurden sofort angestellt. Der Montag brachte noch 12 hannoversche und preußische Offiziere.

Thlr. gezahlt. Dasselbe beträgt 100 Thlr. Die Verwaltung und unmittelbare Kuration gebührt dem Magistrat in Berlin.

17) Brandt'sches Legat. Der Dr. Brandt vermachte im Jahre [illegible] die Summe von 400 Thlrn. — jetzt auf 750 Thlr. angewachsen, — deren Zinsen zur Ergänzung und Vermehrung des physikalischen Apparats bei dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin verwendet werden sollen.

18) Drumbey'sche Stiftung bei dem hiesigen Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Die Wittwe Drumbey geb. Hoch machte 17[illegible] eine Freitischstiftung, deren Capital jetzt gegen 25,000 Thlr. beträgt, von dessen Zinsen jetzt 14 Schüler freien Mittagstisch und 12 einen freien Abendtisch erhalten. Jeder Mittagstisch kostet jährlich 42 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und der Abendtisch 16 Thlr.

19) Bülow'sche Familienstiftung bei der hiesigen jüdischen Gemeinde. Salomon Levin Bülow vermachte in seinem Testament vom 28. August 1816 und Nachtrag vom 10. April 1824 an arme Verwandte die Zinsen eines Kapitals von 10,000 Thlr. Die Oberaufsicht führte bis zum Jahre 1849 das Königl. Kurmärkische Pupillen-Collegium in Berlin.

20) Cauffe'sche Stiftung (siehe Stosch-Cauffe'sche Stiftung.).

(Fortsetzung folgt.)

— Angesichts des hochinteressanten Gastspieles der Mlle. Rachel, für dessen Verschaffung jeder Kunstfreund der Königl. Bühne Dank wissen wird, muß man darauf gefaßt sein, daß wieder viel ungewaschenes Zeug von den, und das bereits in ganz Deutschland berühmten Berliner Theater-Rezensions-Kunstlern zu Markte gebracht werden wird. Schreibt doch so Mancher über die „Schauspielkunst", wie Iffland sie genannt wissen wollte, und beim Lampenlichte betrachtet versteht er davon gerade so viel, als ein bekannter verdienstiger Virtuos vom Lautenschlagen. Daß es mit den herkömmlichen, abgedroschenen Redensarten, wie: „Entzückend — Sich selbst übertreffend — noch nicht dagewesen" u. s. w. bei einer Erscheinung wie Mlle. Rachel nicht gethan ist, sieht Jeder ein. Theilen wir daher mit, was einer der tiefsten und feinsten Kenner des Theaterwesens über die Rachel urtheilt. Dieser Kenner heißt Eduard Devrient, war früher ein hochgeachtetes Mitglied unserer Hofbühne, ist jetzt in Dresden Regisseur und hat eine Theatergeschichte geschrieben, die, ob auch vielen Rezensionsschreibern unbekannt, dem Künstler nichts desto weniger seinen Ehrenplatz in der Literaturgeschichte sichern wird. Eduard Devrient sah die Rachel zu Paris in der frischen Blüthe ihres Talentes. Er lernte sie persönlich kennen. Er schreibt von ihr: „Dies Mädchen hat etwas durchaus Wunderbares, Unergründliches in ihrem Wesen, und das ist, was sie so anziehend macht. Sie ist wie ein romantisch-orientalisches Mährchen, eine räthselhafte Erscheinung, die uns umspinnt mit Grauen und Entsetzen, und der wir uns doch nicht entziehen mögen, weil wir immer auf die glänzendste Auflösung harren." — Man sieht, Devrient würdigt das Ursprüngliche, das Eigenthümlich-Geniale in der Rachel vollkommen. Darum muß sein Urtheil uns unbefangen erscheinen, auch da, wo er nicht in den oberflächlichen Theater-Enthusiasmus einstimmt, der Alles vortrefflich findet an der Trefflichen, Alles gleich wundervoll an der Bewunderten. Devrient sah sie in den verschiedenartigsten Rollen, sah sie sogar mit der Mars zusammen in Molière's Tartüffe, wo diese die Elmire, die Rachel das Kammermädchen spielte, die darin mit der aufrecht stehenden Haube, dem braunrothen Rocke und Camisol auftritt. Aber nur als Hermione in Andromaque und Roxane in Bajazet fand er sie auf dem Gipfel ihres Talentes. Dagegen die Rolle der Camilla (worin Mlle. Rachel in Berlin auftrat) „entzauberte ihn etwas — es ist wunderlich (schreibt er), daß der Ausdruck der Wärme, Innigkeit und Zärtlichkeit ihr ganz abgeht. Sie scheint von Natur ausschließlich auf die herben, stolzen und heftigen Charaktere angewiesen zu sein. Wir fühlen deutlich eine förmliche Lücke in ihrem Wesen, sobald die Rolle Zärtlichkeit und sanfte, innige Gefühle fordert. Sie will auch darüber gar nicht täuschen durch Theater-Effekte, sondern zwingt ganz offen und naiv diese Emotionen in das Gebiet jener feindseligen Leidenschaften hinüber, in denen sie nun einmal ihrer Natur nach zu Hause ist." — Um so höher stellt Devrient die Hermione in Andromaque. Hier ist er des Lobes der genialen Darstellerin voll und sein Lob fällt um so gewichtiger in die Schale des Urtheils, da es den Stempel der feinsten künstlerischen Beobachtung trägt. Andererseits hat der deutsche Künstler mit dem Tadel ihrer Camilla nur das Jahre zuvor ausgesprochen, was später die Pariser Kritik bemerkte, und was selbst Janin, der früher unbedingte Lobsprecher der Rachel, ausdrückte, wenn er nachmals sagte: das Spiel der Künstlerin sei eine fortdauernde Ironie gegen das Stück und die Mitspieler. — Sollen wir nach dem ersten Eindruck der Darstellerin auf uns urtheilen, wir möchten sagen: die Rachel ist das natürliche Gegenbild von dem, was die Lind als dramatische Sängerin ist. Erschien dieses blonde, nordische Mädchen aus der Fremde als die verkörperte Zartheit und Seelentiefe, so stellt jene orientalische Brünette mit den funkelnden Augen unter den schwarzen Wimpern das Starke, Kühn-Gewaltige heroischer Tragik mit einer Lebendigkeit dar, wie sie vielleicht noch niemals von einer weiblichen Künstler-Natur auf der Bühne gesehen ward. Die Lind erschien als sanfter, milder Genius der Begeisterung, die Rachel dagegen giebt die wilde furchtbare Furie antiker Poesie mit klassischer Vollendung.

— In Halberstadt starben einem Handwerker zwei Kinder an der Cholera, und er schickte dem Herausgeber des dortigen Intelligenz-Blattes eine Todes-Anzeige, die sinnlos war, und bat ihn in einem Begleitschreiben, vor dem Abdruck „Etwas Sinn" hineinzubringen. Dieser verstand dies so, daß er nicht allein insofern „Etwas Sinn" hineinbrachte, als er erst wirklich deutlich machte, daß dem Manne zwei Kinder gestorben seien, sondern überhaupt eine Todesanzeige entwarf, die mit einem „Ausblick nach Oben" und mit dem Troste auf ein „ewiges Wiedersehen" schloß. Der Herausgeber des Intelligenz-Blattes erhielt darauf einen zweiten, ebenfalls nicht sehr ständlichen Brief, aus dessen groben Reden so viel hervorging, daß der Schreiber der „freien Gemeinde" angehöre, von derselben wegen dieser Todesanzeige einen Verweis erhalten habe und den Glauben an Unsterblichkeit, den „Ausblick nach Oben" und ähnliche „Dummheiten" ihm überlasse. Der Empfänger des Schreibens druckte nun in seinem Intelligenzblatte die ganze Correspondenz und auch die Todesanzeige, so wie der Verfasser sie schrieb, ab und forderte das Publikum auf zu richten: ob er etwas Anderes gethan habe, als seiner Aufgabe, „Etwas Sinn" in die Todesanzeige zu bringen, zu genügen? Durch diese Correspondenz sind denn vielen Leuten die Augen aufgegangen, um zu sehen, wie es bei der freien Gemeinde mit dem Glauben an Gott und Unsterblichkeit steht. (N. C.)

— † Der Rhetor Schramm ist in diesen Tagen von seiner Reise nach Schlesien, wo er in vielen höheren Unterrichts-Anstalten seine beliebten patriotischen Vorträge mit großer Anerkennung gehalten hat, hierher zurückgekehrt. Herr Schramm wird nächstens eine gleiche Reise nach Preußen machen.

— † Der bekannte Gründer der deutsch-katholischen Gemeinden, Johannes Ronge, wird jetzt vom Magistrat zu Altona im Auftrag des Ober-Kriminalgerichts in Glückstadt, als Verfasser des in Altona gedruckten Sendschreibens: „Europa darf nicht kosakisch, Europa muß frei werden!" steckbrieflich verfolgt.

— † Ein vielfach protestirter Reisender bemerkt dennoch keine besondere Abneigung gegen das von ihm vertretene System. Muß wohl viel vertragen können!

— Theater. Am 1sten Juli wurde „Deborah" auf der Königlichen Bühne gegeben. — Das Repertoire war während des ganzen Monats sehr dürftig! — Am 1. August kam wieder dieses abgeschmackte Stück zur Aufführung. Wir wollen hoffen, daß dies für August kein böses Omen sei.

Repertoir der Königl. Bühne. Montag, den 5. August: Hermann und Dorothea (Herr Liedtke und Fräul. Bernhard in den Titelrollen) und Das Versprechen hinterm Heerd. Dienstag: Czaar und Zimmermann. Mittwoch: Der Ball zu Ellerbrunn und Tanz-Divertissement mit Fräulein Holler als letzte Gastrolle. Donnerstag: Doktor Wespe. Freitag: So machen sie es Alle (cosi fan tutti), Oper von Mozart. Sonnabend: Der Vetter, und Das zugemauerte Fenster. Sonntag: Der Maurer, und: Thea. Montag: Der Militairbefehl, und: Der gerade Weg ist der beste.

Für die Tage, an denen Mlle. Rachel im Opernhaus auftritt, finden die Vorstellungen im Schauspielhaus auf Ministerbefehl mit aufgehobenem Abonnement statt, damit die Abonnenten nicht beeinträchtigt werden.

Frau Herrenburger (Tuczek) gastirt in Dobberan. Dorthin ist in diesen Tagen auch Frl. Fanny Elsler gegangen.

Herr Grobecker beendigt in diesen Tagen sein Gastspiel in Breslau und geht dann zu einem solchen nach Magdeburg.

General-Musik-Direktor Meyerbeer wird noch im Lauf dieses Sommers in die Bäder von Spaa gehen.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater wurde am Donnerstag zum Benefiz für Fräul. Stromeyer ein neues Lustspiel „Qui pro quo, oder ein Mißverständniß unter Katharina II.", von W. Franke, gegeben. Das Stück ist nach einer bekannten Anekdote recht geschickt bearbeitet und giebt zu vielen heitern Situationen Gelegenheit, fand daher auch viel Beifall und ist bei der großen Armuth an neuen guten Lustspielen eine willkommene Gabe. Von den Mitspielenden fanden Frau Ascher und die Herren Heffe und L'Arronge für ihr braves Spiel allgemeine Anerkennung. Die Beneficiantin selbst hatte eine kleine Rolle, und ist überhaupt fast nur in solchen aufgetreten, so daß es um so unpassender und lächerlicher erschien, als sie mit Blumen und Kränzen empfangen und am Schluß, nachdem Alle gerufen worden waren, mit gleicher Auszeichnung fetirt wurde. Dergleichen Ovationen, die offenbar hier auf die Rose Persönlichkeit abzielten, während alle Beweise der künstlerischen Berechtigung dazu bis jetzt noch fehlen, ehren weder das Publikum noch die Kunstanstalt und das erstere mußte selbst über die Farce herzlich lachen. Die Kostüme waren sämmtlich neu und sehr elegant und scheint die Direction überhaupt keine Opfer zu glänzender Ausstattung ihrer neuen Stücke.

Ausland.

Frankreich.

** Paris, den 31. Juli. [Grundsteuer. Eisenbahn. Bank.] Wie das Licht noch einmal hell aufflackert vor dem gänzlichen Erlöschen, so ist in unsere [illegible] Nationalversammlung plötzlich neues Leben gekommen, das große Movens, das Geld, hat vermocht, was keine politische Complication im Stande war zu bewirken. Ich habe in den Couloirs und Bureaux noch nie so rasend heftige Debatten vernommen. Es handelt sich nämlich darum, noch vor der Vacanz den von der provisorischen Regierung eingeführten Zuschlag von 17 Cent. zur Grundsteuer in allen Departements auf sieben Cent. zu ermäßigen und den am meisten belasteten Departements den Ertrag der 7 Cent. zu Gute kommen zu lassen. Der Antrag kommt jedenfalls noch vor der Vacanz zur Discussion, da alle Departemental-Abgeordneten dafür sind. Bei dieser Verhandlung gilt keine politische Partei, alle Farben sind bunt durcheinander gemischt, in dem Grade, daß selbst de Vatisménil gegen Berryer spricht. Jeder vertritt nur sein Departement, die Interessen seiner Wähler. Durch den Streit in den Bureaux war auch das Ansehen der heutigen Sitzung etwas animirter. Man beendete die Generaldiscussion der gestern vorgelegten Eisenbahnprojecte und wird morgen die Specialdiscussion beginnen. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf ein, nach welchem der Bank gestattet wird Baarzahlungen zu machen. Die Bankdirektoren hatten solche Maßregel lebhaft gewünscht, da die Masse des baaren Geldes in den Gewölben der Bank sich so vermehrt hat, daß es in gar keinem Verhältniß mehr zu den im Umlauf befindlichen Noten steht.

Einige Blätter suchen heute den Präsidenten der Republik wegen des gestern erwähnten Préval'schen Memoire's zu entschuldigen und meinen, derselbe habe diese Memoiren nur zu seinem Privatgebrauch gefordert. Dadurch wird die Tactlosigkeit nicht entschuldigt.

Der Präsident der Republik hat Hrn. Drouin de l'Huys zum Groß-Offizier und Hrn. Thouvenel, Gesandten in Athen, zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt in Anerkennung ihres Verhaltens und ihrer Dienstleistungen bei dem englisch-griechischen Zerwürfniß.

Paris, Donnerstag, 1. August, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-Bur.) **Die Generalräthe werden einberufen. In der Legislativen wurde die Eisenbahndebatte so wie eine Interpellation über gestrichene Wähler vertagt. — Die Grundsteuererleichterung wurde verworfen.**

† Paris, 31. Juli. [Der Antrag Créton's. Brief Guizot's. Luftballon.] Herr Créton scheint wirklich die Absicht zu haben, uns durch die Beantragung von der Annullirung der auf die Achtung der Bourbonen bezüglichen Gesetze vor der Abreise der Ehrenwerthen noch eine Spektakelsitzung zu bereiten. Der Ordre findet diese Idee ganz vortrefflich, ihre Ausführung das vernünftigste und großmüthigste Mittel nennend, um den ungeduldigen Ehrgeiz zu zügeln und Staatsstreichen vorzubeugen; um in einer untrüglichen Weise zu ersehen, ob Frankreich die republikanische Regierungsform beibehalten wolle oder nicht, und im ersten Falle Präsidentschafts-Candidaten zu schaffen, unter welchen Frankreich wählen könne, ohne daß man ihm bei jeder Gelegenheit mit einem unvermeidlichen Namen und mit 6 Millionen Stimmen droht. Gut ausgedacht, Herr O. Barrot. Der Held der Reform-Bankette und Minister der Republik möchte hier zwei Fliegen mit Einer Klappe schlagen, sich in Claremont die revolutionairen Anwandlungen verzeihen lassen, welche die Julirevolution in die Brüche führten, und sich an Ludwig Bonaparte dafür rächen, daß er ihn am 12. Oktober ohne Umstände vor die Thüre seines Minister-Hotels setzte. Glücklicher Weise haben die Legitimisten ein gewichtiges Wort mitzusprechen, und da es sich von selbst versteht, daß der Herr Graf von Chambord trotz aller Voten der Nationalversammlung nicht nach Frankreich, es sei denn als König, zurückkehren kann, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie einer Maßregel nicht beipflichten werden, welche zu Nichts führen würde, als den Parteileidenschaften eine neue Nahrung zu geben. Auch ist schwer abzusehen, wie man aus den Voten der Kammer erfahren könne, ob Frankreich die Republik beibehalten will oder nicht.

Der Redacteur eines katholischen Blattes in Nancy, welcher zugleich Mitglied der Nationalversammlung ist, hat Gelegenheit gehabt, ein Privatschreiben des Herrn Guizot zu lesen, worin dieser die Gründe entwickelt, die ihn vermocht haben, den Antrag seiner Collegen im Institut, ihn zum Mitglied des Oberconseils des öffentlichen Unterrichts (bekanntlich wird in diesem Conseil das Institut durch drei seiner Mitglieder vertreten) zu ernennen, auf das Entschiedenste abzulehnen. Der erwähnte Redacteur theilt in seinem Blatte einige Stellen aus dem Schreiben des Herrn Guizot mit, woraus deutlich und zwar zur größten Genugthuung der Partei des Univers hervorgeht, daß der berühmte Minister sich keine glücklichen Resultate von dem neuen Unterrichtsgesetze verspricht. Deshalb wies er den ehrenden Vorschlag seiner gelehrten Collegen zurück. Er will, im Widerspruche mit seinen früheren Ansichten, die freie Concurrenz des Staates und der Kirche und die freie Wahl der Familien unter den Erziehungsanstalten. Der Augenblick, dieses Prinzip in Ausführung zu bringen, sei gekommen; durch das gemischte System, wozu man abermals Zuflucht genommen habe, werde man weder den Frieden zwischen der Kirche und dem Staate erzielen, noch den moralischen Einfluß, dessen beide zur Erfüllung ihrer Mission bedürfen.

Vorgestern hat Herr Arago in der Akademie Bericht über die zweite Luftreise der Herren Barral und Bixio abgestattet. Daß die erste mißlungen war, ist bekannt. Die Auffahrt hat abermals in dem Hofe des Observatoire stattgefunden. Der Ballon war derselbe, welcher den Reisenden schon einmal gedient hatte, das Schiffchen indessen viel weiter von ihm entfernt (etwa 4 Meter) als beim ersten Male. Obgleich der Ballon am Donnerstag schon bereit war, verschob man die Reise bis zum Freitag. Das Wetter war günstig, als man mit der Füllung des Ballons begann. Diese Operation dauerte mehrere Stunden, und, als sie vollendet war änderte sich das Wetter; ein heftiger Regenguß durchnäßte den Ballon und füllte das Schiffchen mit Wasser an. Kurz, die Umstände waren fast eben so ungünstig als bei der ersten Reise, und man würde die Auffahrt verschoben haben, ohne den Wunsch, bei umwölktem Himmel zu experimentiren. Um drei Uhr hörte es zu regnen auf, um vier Uhr fand die Auffahrt statt. In einer mäßigen Höhe begegneten die Reisenden einer Wolke und da diese Wolke nicht weniger als 5000 Meter in ihrer vertikalen Richtung hatte, so kamen sie nicht aus derselben heraus. Der höchste Punkt, den sie erreichten, war 7004 Meter, 12 weniger als der, welchen Gay-Lussac erreicht hatte.

Sie konnten die höchste Gränze der Wolke nicht überschreiten, weil der Ballon einen Riß erhielt, durch welchen das Gas entschlüpfte. Herr Gay-Lussac hatte in einer Höhe von 7000 Meter 9 Grad unter Null notirt (die Temperatur der Erde war 30 Grad bei seiner Auffahrt); in den ersten Momenten bemerkten die Herren Bixio und Barral, daß die Kälte in demselben Verhältnisse zunehme, aber in einer Höhe von 6000 Meter und in einer Intervalle von 600 Meter fand eine so plötzliche Verminderung der Temperatur statt, daß der Thermometer auf 39 Grad unter Null fiel. Diese unerwartete Kälte hinderte die Astronomen in ihren Beobachtungen. Nach einem Aufenthalte von 1½ Stunden in den Lüften waren sie genöthigt, die Rückreise anzutreten. Sie faßten, ohne verdrießliche Zufälligkeiten erfahren zu haben, in dem Bezirk von Coulommiers festen Fuß.

Paris, Freitag, den 2. August, Nachmittags 5 Uhr. (T. C.-B.) 3proc. 58, 40. 5proc. 97, 10.

— **Abends 8 Uhr.** (T. C.-B.) **Der Arrondissements-Rath von Montpellier wünscht eine officielle Widerlegung der Gerüchte über Staatsstreiche.**

In der Legislativen fortgesetzte Debatte über Eisenbahnen und Budget. Die beantragte Aufhebung der Getränkesteuer wurde verworfen. 86 Rektoren sind ernannt worden.

An die Neue Preußische Zeitung:

Paris, 2. August. Rente 96. 90. 58. 10. 32½.

Das Versailler Lager wird am 10. von den Truppen bezogen. Die Legislative verwirft die Abschaffung der Getränksteuer. Der nordamerikanische Gesandte hat Lissabon verlassen.

Großbritannien.

* London, 31. Juli. [Parlamentsverhandlungen; Hr. v. Rothschild.] Im Hause der Lords erhielt auf Antrag des Grafen Carlisle die [illegible] die zweite Lesung, dann wurde eine Adresse einstimmig angenommen, in welcher J. M. der Königin angezeigt wird, daß die Lords mit der Ueberweisung des [illegible] (seit [illegible] Eigenthum der Königin Adelheid) an S. K. H. den Prinzen von Wales einverstanden. Schließlich beschäftigen sich Ihre Herrlichkeiten mit häuslichen Angelegenheiten. Das Haus der Gemeinen war wieder von einer großen Menschenmenge umlagert, so lange Alt-England Gemeine hat, sollte zum ersten Male ein Jude als Mitglied in dieses Haus treten. Unter großer Aufmerksamkeit leistet zuerst das neue Mitglied für Tamworth, der Sohn eines hochberühmten Vaters, Sir Robert Peel, den Eid und nimmt seinen Platz auf den Bänken der Torypposition. Darauf erscheint Herr v. Rothschild, geführt von John Abel Smith und Pegot Word, und der Sprecher erklärt ihm, der Secretair sei bereit, seinen Eid auf das alte Testament zu empfangen. Rothschild leistet mit lauter vernehmlicher Stimme erst den Treueid (allegiance), dann den Suprematseid (supremacy), und endlich den Abschwörungseid (adjuration) bis zu den Worten: of the true faith of a Christian (so wahr ich Christ bin). Bei diesen Worten setzt er den Hut auf, ruft feierlich: so help me God! und küßt die Thorah. Es erhebt sich ein großer Lärmen im Hause, der Sprecher befiehlt Hrn. v. Rothschild, sich sofort zu entfernen. Viele Stimmen schreien: Nein! Nein! Andere: Bravo! Noch Andere rufen Hrn. v. Rothschild zu, seinen Platz einzunehmen. Doch Rothschild entfernt sich, während es Sir Francis Thesiger in dem Tumult nicht gelingt, zu Worte zu kommen. Hume beantragt, dem Hrn. v. Rothschild sofort seinen Platz anzuweisen. Der Sprecher erklärt, Rothschild habe die letzten Worte des durch die Parlaments-Acte vorgeschriebenen Eides nicht geleistet, dürfe also seinen Platz nicht einnehmen. Sir Frederik Thesiger trägt auf Ausfertigung eines neuen Wahlbefehls für die City an, da der Erwählte derselben sich weigere, den gesetzlichen Eid zu leisten. Pegot Word beantragt eine Erklärung, daß der Parlamentssitz für die City besetzt sei. Der Antrag wird von Osborne unterstützt, aber mit 221 Stimmen gegen 117 verworfen. Auf Antrag der Regierung wird die Discussion des Thesiger'schen Antrags bis nächsten Montag vertagt und macht dieselbe sich anheischig, an diesem Tag eine Resolution vor das Haus zu bringen. In der Abendsitzung wurden einige irische Localbills votirt. In seiner heutigen Morgensitzung discutirte das Haus der Gemeinen die Bill über die Aufhebung der Verbote gegen den Handel am Sonntag.

Die Vorgänge im Parlament wegen Vereidigung von Sir Lionel Nathan v. Rothschild machen natürlich Aufsehen, jedoch nicht in dem Grade, als man nach den Berichten der liberalen Blätter glauben sollte.

In einer Kohlengrube bei Glasgow fand dieser Tage eine furchtbare Gas-Explosion statt, durch welche von 20 Arbeitern 19 getödtet wurden.

Der unterseeische Telegraphendraht ist nun von Dover bis Cap Grinez (12 engl. Meilen südwestlich von Calais) gelegt, und die erste Probe ist vollkommen gelungen.

Italien.

Turin, 26. Juli. Der König, die Königin, so wie der ganze Hof, befanden sich in Courmayeur. Der Minister Siccardi war ebenfalls dort eingetroffen. Einem Briefe aus Rom zufolge soll die römische Regierung die Güter der Republikaner mit Beschlag belegt haben. Nach einem anderen Briefe eben daher war Cernuschi auf einem Dampfschiffe nach Marseille abgereist, woselbst er sofort in Freiheit gesetzt werden sollte.

— 29. Juli. Es verlautet, die sardinische Regierung habe auf den von Antonelli eingegangenen Protest gegen die Behandlung des Erzbischofes von Sassari energisch geantwortet. Die „Armonia" widerspricht der Angabe von der Existenz eines päpstlichen Breve, wodurch die piemontesischen Bischöfe aufgefordert wurden, dem Siccardischen Gesetze zu gehorchen.

(Tel. Dep. des 2.)

Modena, 29. Juli. Laut Decret vom 24. Juli sind die Jesuiten wieder aufgenommen, ihre Güter wurden ihnen zurückgestellt und die Erlaubniß ertheilt, am 1. November in Modena, Reggio und Massa Schulen zu eröffnen. (Tel. Dep. des 2.)

Spanien.

√ Madrid, den 24. Juli. [Bon's Gefangennehmung; Hofnachrichten.] Die Blätter melden mit besonderer Wichtigkeit die Gefangennahme eines katalonischen Carlistenchef's Namens Bon, während officiell bis jetzt selbst die Existenz einer carlistischen Bewegung in Catalonien in Abrede gestellt worden. Mit der Gesundheit J. M. der Königin hat es sich sehr schnell gebessert, die Minister werden sehr häufig empfangen und hielten dieselben bereits ein Lever an der Königin-Mutter Namenstage. Der Hofmaler hat das Portrait des Prinzen von Asturien den Mitgliedern der Königl. Familie gezeigt und schmeichelhafte Lobsprüche über die Aehnlichkeit desselben erhalten. Nach der Epoca geht der Herzog von Valencia mit Beginn des nächsten Monats nach Puerto Clano ins Bad, während welcher Zeit sich der Hof zu La Granja aufhalten wird; gleich nach seiner Rückkehr soll die Frage über Auflösung der Cortes discutirt werden. Wird die Auflösung beschlossen, so wird das Decret vom 15. September publicirt und die Wahlen beginnen im Oktober. Die Portugiesischen Kammern haben den Postvertrag zwischen Portugal und Spanien angenommen. Es ist als auffallend bemerkt worden, daß der Herzog vom Siege (Espartero) nicht als Zeuge der Geburt des Prinzen von Asturien in den Pallast geladen worden, er hatte als Grand erster Klasse und Feldmarschall ein doppeltes Anrecht auf diese Ehre. So eben erzählt man von Entdeckung einer großen carlistischen Verschwörung in Segovia, in die der größte Theil des Clerus verwickelt sein soll. Näheres weiß man noch nicht.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juli. Kjöbenhavnsposten widerspricht den übertriebenen Berichten über die Theilnahme der angeler Bauern an den Feindseligkeiten gegen die Dänen; auch rühmt sie, daß die feindlichen Truppen sich zuvorkommend gegen die verwundeten und gefangenen Dänen bewiesen, die eine kurze Zeit, bis die Dänen wieder eingerückt seien, in ihren Händen gewesen. Ferner rügt dieses Blatt die Pöbelauftritte, die am Sonnabend bei Ankunft der Gefangenen stattgefunden. Die geringe Militairbedeckung und die Civilpolizei, denen es nur mit der größten Anstrengung gelungen, die Gefangenen zu schützen, seien dabei selbst mißhandelt worden. Wohlgekleidete Personen hätten sich durch brutale Exaltation ausgezeichnet, indessen seien einige davon ergriffen und würden hoffentlich gebührend bestraft werden. Die deutschen Blätter würden sicherlich Nutzen aus diesen Auftritten ziehen, und damit es nicht heiße, daß Niemand dagegen protestirt habe, übernehme sie (die Kjöbenhavnspost) dieses. Auch Fädrelandet rügt diese Auftritte.

Kopenhagen, 31. Juli. In Schleswig sollen 9000 Tonnen Magazinkorn in dänische Hände gefallen sein.

Der „Vesper" hat gestern Abend 22 verwundete Offiziere und 20 Gemeine mitgebracht, „Christian VIII." etwa 90, ein Schooner ebenfalls mehrere.

D* **Kopenhagen**, 31. Juli. Noch immer treffen Todte und Verwundete ein und die Gesammtzahl ist genau noch nicht anzugeben; in Flensburg sind 33 Offiziere bereits begraben. Von der Armee meldet der neueste Bericht nur, daß die Truppen um die Stadt Schleswig concentrirt sind und in Bivouak liegen, in der Stadt Schleswig nur 1 Bataillon. Der Minister-Präsident Graf Moltke behält diese Charge, giebt jedoch das Portefeuille des Auswärtigen an den Kammerherrn v. Reedtz ab, Graf Reventlow-Criminil ist zum Statthalter für Holstein und Lauenburg ernannt; es ist dieser der populärste aller deutschen Staatsmänner und man will damit den Herzogthümern eine Concession machen, da Moltke, Hüpfner und Scheel früher auf der Candidatenliste standen. Mehrere Zeitungen melden die Ernennung des General-Majors v. Krogh zum Generallieutenant, mit dem Prädicat: „Excellenz," was sich jedoch bis jetzt noch nicht bestätigt. Im Haupt-Quartier befindet sich der französische Oberst de la Tour du Pin, welcher jedoch, sicherem Vernehmen nach, nur als Zuschauer fungirt und keinen Antheil in irgend einer Weise an dem Kampf nimmt.

Schweden.

Stockholm, den 19. Juli. Am 28. August werden die jetzt der Hypotheken-Cassa der schwedischen Bergwerksbesitzer zugehörenden [illegible] mechanischen Werkstätten und [illegible] zur öffentlichen Versteigerung kommen, man ist auf den Erfolg derselben höchst gespannt. Diese [illegible] haben den früheren Eigenthümern ungefähr 900,000 [illegible] gekostet. Da die Capitalien hier im Lande weniger flüssig sind, ist es nicht unwahrscheinlich, daß solche, obgleich sie in vollem Betrieb gesetzt, dennoch jährlich ca. 6000 Reichsthaler [illegible] abgeworfen haben, noch unter ein Drittheil des Kostenbetrages erstanden werden. Einem betriebsamen Eigenthümer dürften sie einen bedeutenden Gewinn gewähren. Auch die Aufmerksamkeit des Auslandes müßte man mit Recht darauf hinleiten.

Griechenland.

Athen, den 23. Juli. [Thouvenel's Abreise; Räubereien.] Thouvenel benutzte den Dampfer „Vauban", der gestern den Piräus verließ, zur Rückkehr nach Frankreich. Der englische Dampfer „Spitfire" legte sich vor einigen Stunden im hiesigen Hafen vor Anker. Er kommt aus Malta und hält in Aegina die Quarantaine wegen der Cholera, die in Malta noch immer wüthet. Der franz. Admiral Tréhouart begiebt sich an Bord der „Pandora" sammt den Dampfern „Vedette" und „Brické" in den nahen Hafen von Munichia. — In der Sitzung vom 15. d. beklagte sich der Senator Silas über das Zunehmen der Räubereien trotz der von der Regierung dagegen getroffenen Maßnahmen. Der Kriegsminister replicirte auf die Anschuldigung durch die einfache, jedoch nicht motivirte Angabe, die Plage hätte in Folge der eingeleiteten Regiments-Dislocationen ihr Ende erreicht. Silas widerlegte ihn durch Documente, die keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, ja selbst von Provinz-Präfecten bestätiget werden, daß Raubanfälle so zahlreich wie ehemals vorkommen, und sogar Grenzwachen sich an denselben betheiligen. Die Debatte gelangte zu keinem entscheidenden Abschlusse, beide Theile beharrten auf ihren Aussagen. Die neuerliche Wendung der englisch-griechischen Differenz brachte in Athen den günstigsten Eindruck hervor.

Die Halle-Thüringer Eisenbahn.

Die Betriebs-Ergebnisse dieser Bahn des Jahres 1849 sind nicht so befriedigend gewesen, als man wohl erwartet hat, und es möchte sich auch nicht mit Sicherheit vertrauen lassen, daß sie es in der Folge sein werden, nachdem die sich ihr vermittelst der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn anschließenden Bahnlinien — nach Frankfurt a. M. und von Cassel nach Hamm (Westphälische Bahn) — vollendet sind, wenngleich damit der Halle-Thüringer Bahn ein erheblich bedeutenderer Verkehr zugeführt werden wird, der sich zum Theil auch auf die Berlin-Anhaltische Bahn übertragen dürfte.

Der Grund, daß wir unsere Annahmen und Berechnungen für die Halle-Thüringer Bahn den gehegten Erwartungen gegenüber weniger günstig stellen, liegt in dem zu [illegible] bedeutenden Actien-Capital (Baukosten), indem die Bahnmeile auf c. 537,000 Thlr. zu stehen kommt, während z. B. bei der Berlin-Anhaltischen Bahn die Meile nur 241,000 Thlr. kostet.

Nach dem letzten Jahresberichte haben die Gesammt-Einnahmen 1849 betragen . . . 804,727 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf.
die Ausgaben der Betriebs- und Verwaltungs-Kosten dagegen . . . 284,865 „ 25 „ 4 „
und wurde der Ueberschuß von . . . 519,862 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf.
wie folgt verwendet:

Thlr.	Sgr.	Pf.	Verwendung
141,868	8	3	als Capital-Zinsen, welche der Betriebskasse für Anleihen zur Last fielen,
20,000	—	—	Amortisation von Prioritäts-Obligationen,
22,600	—	—	Antheil zur Vervollständigung des Reserve-Fonds,
393	22	10	zur speciellen Berechnung, und die noch bleibenden
135,000	—	—	zur Vertheilung als 2 % Dividende auf die zur Zeit noch allein participirenden 6,750,000 Thlr. Privat-Stammactien.
319,862	1	1	wie oben.

NB. Das Stammactien-Capital beläuft sich auf 9,000,000 Thlr., und die Verzinsung der Prioritäts-Obligationen wird wohl pro 1849 noch zu Lasten des Baufonds geschehen sein.

Ferner entnehmen wir aus dem Jahresberichte (cfr. S. 14—15), daß die Passiva, unter welchen als schwebende Anleihen 691,604 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf. begriffen sind, die Activa des Gesellschafts-Vermögens zur Zeit, 1. Mai 1850, um 163,280 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. übersteigen.

Das Actien-Capital beträgt:

an Stamm-Actien	9,000,000 Thlr.
an 4½proc. Prioritäts-Obligationen	4,000,000 „
zusammen	13,000,000 Thlr.

zu dessen Verzinsung gebraucht werden:		
für die Stamm-Actien zu 4 pCt. gerechnet	360,000 Thlr.	
„ „ Prioritäts-Obligationen à 4½ pCt.	180,000 „	
		540,000 Thlr.
ferner pro anno zur Amortisation von Prioritäts-Obligationen		20,000 Thlr.
hierzu für die Betriebs- und Verwaltungs-Kosten, nach dem Bedürfniß von 1849 angenommen		284,865 Thlr.
so daß überhaupt, ohne Rücksicht auf den Reserve-Fond, erforderlich sind		844,865 Thlr.
Die Einnahmen des Jahres 1849 für den Personen- und Güter-Transport belaufen sich auf		565,915 Thlr.
Um daher eine vollständige Verzinsung des Actien-Capitals von resp. 4 und 4½ pCt. bestreiten zu können, ist eine Mehr-Einnahme gegen 1849 von		278,950 Thlr.

erforderlich, auf welche wohl weder in diesem Jahre noch in den folgenden irgend im Entferntesten zu rechnen ist.

Die Durchschnitts-Einnahme pro Monat müßte sich auf mindestens 70,500 Thlr.
belaufen, während sie 1849 nur . . . 47,160 „
und in dem ersten Halbjahre 1850 auch nur . . . 49,300 „
betragen hat.

Nächst der Verzinsung der Prioritäts-Obligationen aus den Betriebs-Einnahmen wird hiernach auf die Stamm-Actien die Dividende pro 1850 wiederum gering ausfallen, wobei wir überdies von der Verzinsung und Amortisation der Anleihe-Schuld ganz abgesehen haben. Wir knüpfen hieran die Bemerkung:

Eine Bahn, welche ein verhältnißmäßig geringes Actien-Capital zu verzinsen hat, liefert schon bei einer mittelmäßigen Frequenz eine hohe Dividende, wie uns hiervon die Oberschlesische Bahn den Beweis giebt. So auch die kleine, wenig beachtete Cosel-Oderberger Wilhelms-Bahn; diese 8 Meilen lange Bahn kostet pro Meile nur 181,000 Thlr., und ist nur hierdurch bei der bisher geringen Frequenz von c. 6000 Personen per Monat im Stande gewesen, pro 1849 eine Dividende von 3½ pCt. zu zahlen, während sie bei einer unbedeutenden Mehr-Einnahme, welche die diesjährige Frequenz bis jetzt geliefert, schon jetzt eine Dividende von 4½ pCt. sichert und allem Anschein nach pro 1850 eine solche von 5 pCt. zu zahlen im Stande sein wird.

Was die Berlin-Anhaltische Eisenbahn anbelangt, so dürften bei der diesjährigen Mehr-Einnahme ebenfalls 5 pCt. Dividende mit Sicherheit in Aussicht stehen, wogegen bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn die diesjährigen erheblichen Mehr-Einnahmen im günstigsten Falle nur die vollen Zinsen ihres bedeutenden Actien-Capitals ohne Staats-Zuschuß decken werden. n.

Erndte-Bericht aus dem Pyritzer Kreise, den 30. Juli 1850.

Die Roggen-Erndte, welche schon am 15. d. M. begonnen, könnte bereits beendigt sein, wenn nicht seit den letzten 8 Tagen fast unaufhörliches Regenwetter die Arbeiten gestört hätte. An den meisten Orten ist wohl noch nicht mehr als ¼ oder ⅓ ins Trockne, das Uebrige steht in Stiegen oder liegt abgemäht in Schwaden.

Seit Freitag den 26. d. regnet es in hiesiger Gegend so anhaltend, daß keine Garbe eingebracht werden konnte, leider aber wächst der junge Roggen schon aus. Noch einige Tage diese Nässe, und der größte Theil des Roggens ist verloren. Das Stroh sowohl als die Aehren sind bereits schwarz oder grau, und wird zuletzt kaum noch als Viehfutter zu gebrauchen sein. Ohnehin versprach der Roggen durchschnittlich nur einen sehr mittelmäßigen Ertrag, der nunmehr noch bedeutend geschmälert wird; erhalten wir aber nicht bald anhaltend trocknes Wetter, so wird es vielen Landleuten schwer werden, die neue Saat zu beschaffen, da wie bekannt der ausgewachsene Roggen dazu nicht taugt.

Weizen berechtigte bis vor einigen Wochen zu großen Hoffnungen, indessen leidet derselbe an vielen Orten durch Rost und Brand, oder hat sich in Folge der starken Regengüsse so gelagert, daß, wenn auch an Menge nichts verloren, gewiß aber die Qualität verringert ist.

Erbsen und alle Schotenfrüchte haben, wie überall, auch hier durch Mehlthau so sehr gelitten, daß an vielen Orten kaum die Aussaat gerndtet wird. Nur die kleine Früh-Erbse, welche früher abgeblüht hatte, verspricht noch einen mittelmäßigen Ertrag. — Gerste ist theils gut, theils nur mittelmäßig. — Hafer größtentheils schlecht, da er durch Rost sehr gelitten und auf den höheren Ländereien im Absterben ist.

Die Erdtoffeln allein gewähren bis heute einen zufriedenstellenden Anblick. Das Kraut hat eine gesunde Farbe, ist üppig und von Krankheit noch keine Spur, auf niedrig gelegenen Grundstücken möchte aber sehr bald der viele Regen nachtheilig werden. — Für Klee und Graswuchs auf Feldern und Wiesen ist die Witterung günstig und können wir vom zweiten Schnitt viel erwarten.

Die Oelfrüchte, wohl jetzt größtentheils gedroschen, haben den früheren Erwartungen bei weitem nicht entsprochen. P.

Erndte-Berichte.

Aus dem Randower Kreise, 31. Juli. In Folge des während der letzten 8 Tage fortdauernden Regens, der die Stiegen vollständig durchnäßte, beginnt der Roggen auszuwachsen und gefährdet dadurch die ohnehin schon schwache Erndte. Obgleich die langen Aehren des Roggens bei dem im Allgemeinen dünnen Stande des Roggens noch einen ziemlichen Körnerertrag erwarten ließen, sind bei einem Probedrusch von 45 Stiegen nur 20 Scheffel gewonnen, was die Voraussetzung einer auch nur mittelmäßigen Erndte nicht bestätigt.

Aus Mainz schreibt man über das Ergebniß der Roggen-Erndte, daß [illegible]

Erlangen, 21. Juli. Mit Schmerz haben wir von vielen Seiten [illegible]

[illegible] aufgehoben [illegible] und scheint man in der Provinz [illegible] noch mehr der Fall zu sein, als hier. Mit dem [illegible] scheint es dagegen besser zu gehen. —

Danzig, 27. Juli. Der Roggen auf den Speichern reift bei der großen Hitze und Trockenheit schnell, die Erndte ist im Gange, und sehr bald werden sich über das Ergebniß sichere Ansichten bilden; es scheint kaum zu bezweifeln, daß es nur ein mittelmäßiges sein wird. Die anderen Getreidearten sind bei der zu großen Trockenheit in leidendem Zustande, ebenso Kartoffeln; das Erdreich gleicht dem [illegible]; indeß würde ein durchdringender Regen den etwaigen Schaden völlig ausgleichen. Erbsen und Bohnen sind mit grünen und schwarzen Blattläusen (Mehlthau) befallen und dies scheint ziemlich allgemein zu sein; einige Landwirthe befürchten den totalen Verlust ihrer Erbsen. —

Aus Hinterpommern. Weizen, dessen Anbau sich immer mehr hier ausbreitet, verspricht dies Jahr eine sehr gute Erndte; Roggen in hiesiger Gegend eine gute Mittelerndte und sehr gute Qualität. Gerste ziemlich gut. Hafer durchweg mittelmäßig. Erbsen standen ausgezeichnet, haben aber sehr vom Mehlthau gelitten und werden nur wenig lohnen. Kartoffeln stehen sehr gut und werden, wenn auch die jetzige Dürre nachtheilig ist, doch einen guten Ertrag geben. Der Futtergewinn war ein reichlicher.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

2 Epheuspaliere, 1 Stubenfontaine mit Epheu bezogen, 2 schöne Oleanderbäume sind billig zu verkaufen und werden außerdem alle Blumenarbeiten in Bouquets und wie es sonst verlangt wird, prompt und billig angefertigt, sowie verschiedene Arten Topfgewächse in beliebiger Auswahl billig zu verkaufen sind beim Kunstgärtner, Hausvoigteiplatz Nr. 2.

Gottesdienst. Am 10. Sonntage nach Trinitatis, den 4ten August 1850, predigen in sämmtl. Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche. Vormitt. Kirsch. Nachmitt. Candidat von Ahr. — St. Nicolaik. Vorm. Eyssenhardt 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Vorm. Eyssenhardt 9 Uhr. Nachmitt. Dr. Pischon 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Schwedet 11 Uhr. Nachm. Knak 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament). — St. Marienk. Vormitt. Lisko 9 Uhr. Nachm. Anbrae 2 Uhr. — Heiligegeistk. Candidat Dilthey 12 Uhr. — Garnisonk. Vorm. Divisionspr. Lic. Strauß 9½ Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Weitling. Nachmitt. Schmidt. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde) Vorm. Lasius 11 Uhr. Nachm. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vormitt. Dr. Couard. Nachmitt. Dahms. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Ideler. Nachm. Superint. Schultz. — Domk. Vorm. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Divisionspred. Heydenreich 9 Uhr. Vormitt. Hofpred. Dr. Strauß 11 Uhr. Nachm. Cand. Morgenroth 2 Uhr. Nachm. Hülfsprediger Krätschell 4 Uhr. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vormitt. Super. Hetzel 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.). Nachm. Cand. Wendel 2 Uhr. — Friedr. Werderk. (Früh 7 Uhr Communion.) Vorm. Orth 9 Uhr. Nachmitt. Pauli 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vormitt. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. Vormitt. Brunnemann 7 Uhr. Communion. Vorm. Vater. Nachmitt. Brunnemann. — Jerusalemsk. Vorm. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr). Nachmitt. Cand. Diewitz 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Sydow 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.). Vorm. Ober-Consistorialrath Dr. Marot 10 Uhr. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Consist.-Rath Benecke 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.). Vorm. Dr. Krummacher. 9 Uhr. Nachm. Cand. Walter 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendm. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Beichte). Nachm. Köppe 2 Uhr. — Chariteek. Vormitt. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Hülfspred. Kollatz. (8½ Uhr Beichte.). Nachm. Cand. Könitz. — Diakonissen-Bethanienk. Vrm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vm. Seidig 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl). Nachmittag Hülfsprediger Füllgraff 2 Uhr. Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachmittags Kuntze 3 Uhr. Kuntze Montag Abend 6 Uhr Missionsfest. — St. Johannisk. Vorm. Hülfsprediger Füllgraff 9 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. (Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl.). Nachmitt. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Consistorialr. Büchsel 9 Uhr. Nachmittag Consistorialrath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Lorenz in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vorm. Andrié in französischer Sprache. Candidat Collignon 2 Uhr in deutscher Sprache. Donnerstag 4 Uhr Barthélemy Bibelstunde in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Candidat Coulon in deutscher Sprache. — Hospitalk. Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Nicolaik. Eyssenhardt, Montag 5 Uhr. Consistorial-Rath Dr. Pischon, Freitag 4 Uhr. — Waisenhausk. (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Crome, Mittwoch Abend 6 Uhr. — St. Georgenk. Dahms, Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — Sophienk. Gyllasky, Montag 6 Uhr. Superint. Schultz, Mittwoch 11 Uhr Schulgottesdienst. Superintendent Schultz, Donnerstag 9 Uhr. — Domk. Candidat Krekow, Montag 9 Uhr. — St. Gertraudk. Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Superintendent Hetzel Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.). — Jerusalemsk. Bräunig, Dienstag 4 Uhr. — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr. (Missionspredigt). — St. Jakobik. [illegible], Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte).

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmidtstraße. Vormittag 9 Uhr Weise. Nachmittag 4 Uhr Oldrecht. — Donnerstag Abend 8 Uhr Stiebeler.

Ausverkauf.

Nachdem die Inventur-Arbeiten beendet, die neuen Waaren für die bevorstehende Saison bereits successive eingehen, sehe ich mich genöthigt, die Größe meiner Lager-Bestände noch mehr zu reduciren, zu welchem Zwecke ich die nachstehenden Artikel bedeutend herabgesetzt zum

gänzlichen Ausverkauf

gestellt, als:
eine bedeutende Partie feiner vorzüglich ächter franz. Jaconets
Robe 1 Thlr. 15 Sgr., Elle 4 Sgr.
Robe 2 Thlr., Elle 5 Sgr.
Robe 2 Thlr. 15 Sgr., Elle 6½ Sgr.
Robe 3 Thlr., Elle 7½ Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. vorzüglich ächter u. feiner franz. Zitze (Percales) in kleinen hellen u. dunklen Mustern, Elle 4 Sgr. und 5 Sgr.

1 Partie 5 Viertel br. bedruckter Doppelkattune 3 Sgr.

Den Bestand 4 Viertel br. Glanzmöbelkattune 3 Sgr.

1 Partie Mousselines de Laine-Roben 2½ Thlr. und 3 Thlr.

1 Partie 6 Viertel br. couleurter glatter Orleans, Elle 6½ und 7½ Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. gemusterter Orleans und Gros de Berlin, Elle 7½ Sgr., 8½ Sgr. und 10 Sgr.

1 Partie feiner 8 Viertel br. schwarzer und couleurter ächter Thibets Elle 17½ Sgr., 20 Sgr. und 22½ Sgr.

1 Partie voll 6 Viertel br. karirter Cachemires d'Ecosse (ganz Wolle), Elle 12½ Sgr., 15 Sgr. und 17½ Sgr., regelmäßig 25 Sgr. und 1 Thl.

1 Partie 4 Viertel br. karirter und einfarbiger wollener Toile du nord, mit seidenartigem Lustre, Robe 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Elle 6½ Sgr.

1 sehr bedeutende Partie Persiennes, Zephiriennes, Cachemires und halbwollener Satins, hell u. dunkel, karirt und gestreift, Robe 1 Thlr. 26 Sgr., 2 Thlr. 10 Sgr. und 2 Thlr. 27½ Sgr., Elle 4 Sgr., 5 Sgr. und 6½ Sgr.

1 Partie 4 Viertel br. karirter schwerer Berliner Napolitaines und einfarbige Gros de Laine, Elle 5 Sgr. und 6½ Sgr. und 7½ Sgr.

1 Partie karirter und einfarbiger baumwollener Toile du Nord, der früheren guten Qualität, Elle 3 Sgr. und 4 Sgr., Robe 1 Thlr. 12 Sgr. und 1 Thlr. 26 Sgr.; 5 Viertel breite karirte und einfarbige Nowawess, Elle 2½ Sgr.

Der letzte Bestand 11 Viertel gr. Pariser Indoux-Tücher à ramage mit Palmen und mit glattem Grunde 6 Thlr., 6½ Thlr., 7 Thlr. u. 8 Thlr.

Wollene Cravatten mit Borduren 2 Sgr., ohne Borduren 2 Sgr.

Rudolph Herzog,
15. Breite Straße 15.

Pensionaire

[illegible]

Eine auf dem Lande wohnende Familie sucht für zwei kleine Mädchen eine Erzieherin. Da ein Hauslehrer für den eigentlich wissenschaftlichen Unterricht engagirt ist, so ist, nächst entschieden christlicher Gesinnung, Fertigkeit in der französischen Sprache Haupterforderniß. Nur mit guten Empfehlungen versehene Damen wollen frankirte Adressen unter der Bezeichnung L. V. I. Unter den Linden 28. 3 Treppen hoch abgeben.

Zwei Reitpferde,
beide 7 Jahr alt, 3½ 4½ Zoll groß, letzteres Stute, sehr gesund und militairfromm, sind zum Verkauf hier angekommen. Friedrichsstr. Nr. 30.

Ein tüchtiger Forstschutzbeamte und guter Schütze,
welcher nöthigenfalls auch Caution bestellen kann, wünscht als Förster in einer adligen oder Privatforst angestellt zu sein. Derselbe besitzt sehr günstige Zeugnisse über seine Qualification und Zuverlässigkeit. Kostenfreie Auskunft ertheilt W. G. Geibel in Zehdenick.

Guts-Verkauf.

Ein in der Nähe von Merseburg und Halle a. S. belegenes Rittergut mit circa 333 Morgen vollständig separirtem Areal (Weizenboden), einem bequem eingerichteten herrschaftlichen Wohnhause, großem Garten mit Fischteich und Park-Anlage, Sandsteinbruch und bauten Gebäuden, ist nebst sämmtlichen Inventarien, ganzer Ernte und allen Vorräthen aus freier Hand sofort zu verkaufen. Zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren das Nähere vom Rentmeister Hübke zu Raschwitz bei Landsberg (in der Provinz Sachsen). Unterhändler werden verbeten.

Erwiederung.

Mit Bezug auf die Erklärung des Königl. Landraths Herrn Grafen v. Häseler in Nr. 175. dieser Zeitung nehme ich keinen Anstand, hierdurch zu erklären, daß, während die Veröffentlichung meines in Nr. 172 mitgetheilten Protestes besonders rasch erfolgte, das an den Herrn Landrath zu gefertigte Protest-Exemplar, dessen Verlust durch den gelegentlichen Ueberbringer zur Post ich anfangs vermuthete, mehrfache Verzögerungen erlitten hat, und mithin erst nach Absendung seiner Erklärung an den Herrn Landrath gelangt ist. **Gern bekenne ich mich hierdurch wiederholt nun auch öffentlich zu dem Inhalte des gedachten Protestes,** der, wie mir angezeigt worden, schon vor mehreren Tagen an die Königl. Regierung eingesendet worden ist.

Lichterfelde, den 3. Juli 1850.

Karbe.

Von der Annonce meines Verwandten, des in Wittenberg habilitirten Dr. J. Th. Hermann Groß (vergl. d. Bl. vom 30. Juni d. J.), nehme ich Veranlassung, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich fortdauernd in Jüterbog wohne.

Jüterbog, den 31. Juli 1850.

Dr. Rudolph Hermann Groß sen.,
homöopathischer Arzt.

Musikalien zu den billigsten Preisen bei

Berlin Jägerstr. 42.
Breslau Schweidnitzerstr. 8.
Stettin Schulzenstr. 340.

Ed. Bote & G. Bock,
(G. Bock), Kgl. Hof-Musikhändler.

Unterzeichneter empfiehlt seine wollene und baumwollene Strickgarne eigener Fabrik, Vigogne- und engl. melirtes wollenes Strickgarn, so wie alle Sorten engl. Zwirn u. Posamentierwaaren zum billigsten Engrospreis.

Wilhelm Andrae,
Mohrenstraße Nr. 36., nahe den Colonnaden,
früher Alte Leipziger-Straße Nr. 1.

Bernburg-Ballenstedter Bier wird immer frisch aus dem Keller vom Faß geschänkt im Neuen Garten, Nr. 74. Gartenstraße Nr. 74.

Café du Parlement,

Unter den Linden Nr. 18. par terre.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir, meine neue und comfortable eingerichtete Restauration mit dem Bemerken ganz ergebenst zu empfehlen, daß in derselben außer à la Carte Mittags von 1 bis 4½ Uhr à Couvert (table d'hôte) von 15 Sgr. bis 2 Thlr. gespeist werden kann.

J. D. Walther.

Wachstuch-Fußdecken
bester Qualität, so wie zurückgesetzte Muster, billigst in der
Fabrik von **S. Burchardt u. Söhne,**
Spandauer Straße Nr. 50.

Attest

über das Hückstädtsche Haarwuchs-Oel,
Zimmerstraße Nr. 61. in Berlin.

Vor mehreren Jahren erhielt ich eine große kahle Glatze, wogegen ich viele angepriesene Mittel wirkungslos anwendete. Durch den letzten Versuch mit dem Hückstädtschen Haarwuchsöl ist die kahle Stelle meines Kopfes jetzt mit fingerlangen Haaren bedeckt. — Solches bescheinige ich der Wahrheit gemäß. Basse. F. Eichhorst.

Obiges bestätige ich hierdurch und empfehle dieses Oel als probat zum Haarwuchs. A. v. Rußdorf, Prediger zu Basse.

Bestes Jagd- u. Scheibenpulver
(Rheinisches), auch **Spreng-Pulver** und
Patent-Schroot in allen Nummern und beliebigen größeren und kleineren Partien empfehlen zu den billigsten Preisen
J. W. Schnoeckel & Sohn, Papenstraße Nr. 19.

Man giebt **10,000** Thaler demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, **Leopold Lob,** Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neue Haare auf kahlen Köpfen erzeugt. Diejenigen, welche unterhandeln wollen, zahlen erst, nachdem die Haare wieder gewachsen sind. — Dieses in allen Staaten rühmlichst bekannte **Eau de Lob** zur Wiedererzeugung der neuen und zur Verschönerung der alten Haare, wird in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung zu Drei Thalern verkauft, das halbe Flacon kostet 1½ Thlr. Man versendet nur gegen Einsendung des Betrags auf frankirte Briefe. Sich zu wenden an den Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281. in Paris, und an das alleinige Depot für Ostpreußen bei

C. Gräber, in der Tapeten-Fabrik und Handlung:
Brüderstraße Nr. 38. in Berlin.

Meine [illegible] eigener Fabrik und Posamentier-Waaren verkaufe ich zu den billigsten, reellen Preisen.

Marianne Hesse,
Mohrenstraße Nr. 36, nahe den Colonnaden,
früher Schloßplatz Nr. 15.

Mantillen u. Visites,

nach den neusten Façons gefertigt, werden, um mit dem noch bestehenden Vorrath zu räumen, zu folgenden billigen festen Preisen verkauft:
in Taffet und Changeant à 3½, 4, 6 und 6 Thlr.,
in Atlas und Moiree à 5, 6, 7 und 8 Thlr.,
in ächtem Sammet à 10, 12, 14 und 16 Thlr.

Neuste Herbstbournous

in Taffet und Atlas à 8, 9, 10, 12 bis 16 Thlr.,
in ächtem Sammt und Cachemir à 10, 12 bis 30 Thlr.

D. H. Daniel,
Gertraudtenstraße Nr. 8., Ecke am Petriplatz.

Aecht Persisches Insekten-Pulver in bekannter Güte, so wie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** empfehlen
J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

Fertige Wäsche zu sehr billigen Preisen.

Rein leinene gut genähte Damen- und Herrenhemden das ½ Dtzd. 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8 und 9 Thlr. Oberhemden von Bielefelder Leinen mit feinem Einsatz das ½ Dtzd. von 10 Thlr. Sehr feine durchweg von egalem Leinen das ½ Dtzd. 12, 14, 15, 16 bis 22 Thlr. Engl. Shirting-Oberhemden das ½ Dtzd. 6, 7, 7½ u. 8 Thlr.

Sämmtliche Oberhemden sind nach der neuesten Pariser Façon sehr sauber, bequem und gut sitzend gearbeitet.

N. B. Einen bedeutenden Posten Bielefelder und Creas-Leinen, sowie rein leinene Taschentücher in größter Auswahl ebenfalls sehr billig.

L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 9., vis-à-vis der Schloßfreiheit.

Aufträge von außerhalb erbitte franco, und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrages reell effectuirt.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Wohlfeile Seidenzeuge.

Aeußerst vortheilhafte Einkäufe großer Partien der modernsten Seidenzeuge machen es möglich, ungeachtet der jetzigen Preiserhöhung, als außerordentlich wohlfeil zu offeriren:

1 Partie Seidenzeuge, ¾ breit, fein gestreift, die Elle zu 15 Sgr. oder die Robe zu 7 Thlr.,
1 Partie dergleichen schwererer Qualität, fein gestreift und klein carirt, in den schönsten changeant Farben, die Elle zu 17½ Sgr. oder die Robe zu 8 Thlr. 5 Sgr.,
1 Partie Seidenzeuge, groß karirt, in elegantester und geschmackvollster Farbenstellung und vorzüglicher Qualität die Elle zu 17½ Sgr. oder die Robe zu 8 Thlr. 5 Sgr.

Das zweite Lager v. W. Rogge u. Co., am Schloßplatz.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Alle Sonntage Extrazüge von Berlin nach **Spandow** und zurück.

Abfahrt von Berlin 2 Uhr Nachmittags,
do. von Spandow 8½ Uhr Abends.

Doppelbillets für Hin- und Rückfahrt
in 3. Wagenklasse 5 Sgr.,
„ 2. „ 6½ „
„ 1. „ 9 „

Berlin, den 23. Juni 1850. Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Agnes Friedeberg mit Hrn. Siegmund Sachs hiers.

Verbindungen.

Herr Wilhelm Laux mit Frl. Agnes Göldner zu Leipzig.

Geburten.

Ein Sohn dem Herrn Stahlknecht hiers.; Herrn J. Czech hiers.; Herrn Wilhelm Zimmermann hiers.; eine Tochter dem Herrn G. Clamann hierselbst.

Todesfälle.

Unsere liebe Lonny, bald 1 Jahr alt, entschlief nach mehrtägigem Leiden heute sanft an den Folgen der Ruhr.

Lohe, den 30. Juli 1850.

v. Merkatz, Major a. D., und Frau.

Herr Professor Dr. Dirksen hiers.; Herr Lieutenant und K.-G.-Referendar O. Frätzer hiers.; Hr. Gutspächter Kulow zu Neustrelitz; Frau Landräthin v. Lessing zu Soran.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 3. August. Im Schauspielhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Der Spieler, Schauspiel in 5 Abtheilungen, von A. W. Iffland.

Im Opernhause. Zweite Vorstellung der Mlle. Rachel, in Begleitung von Künstlern des Théâtre français: Andromaque, tragédie en cinq actes et en vers, de Racine. (Mlle. Rachel: Hermione.) Anfang halb 7 Uhr.

Billets zu dieser Vorstellung sind im Billet-Verkaufs-Bureau zu folgenden Preisen zu haben:

Ein Billet zu den Logen des Prosceniums, des ersten Ranges und im ersten Balcon 2 Thlr. Ein Billet zum Parquet und den Parquetlogen, so wie zur Tribüne 1 Thlr. 15 Sgr. Ein Billet zu den Logen des zweiten Ranges 1 Thlr. 10 Sgr. Ein Billet zu den Logen des dritten Ranges, im Balcon und zum Parterre 10 Sgr. Ein Billet zum Amphitheater 10 Sgr. Ein Billet zu den Fremden-Logen 3 Thlr.

Sonntag, den 4. August. Im Opernhause. 81. Abonnements-Vorstellung. Oberon, König der Elfen, romantische Feen-Oper in 3 Abtheil. Musik von C. M. v. Weber. Ballets von Hoguet. (Frl. Holler wird hierin tanzen.)

Théâtre de Mlle. Rachel,

gr. 8. br. contenant le texte exact de: Horace, Andromaque, Polyeucte, Bajazet, Phèdre, Marie Stuart, Jeanne d'Arc, Adrienne Lecouvreur, Moineau de Lesbie, Il faut qu'une porte. Pour les souscripteurs à 5 Sgr. Le mari de la veuve 5 Sgr.

34. Linden. **Schlesinger'sche** Buch- u. Musikhdlg.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 4. August. Zum ersten Male: Er muß nach Magdeburg, Lustspiel in 2 Aufzügen frei nach dem Französischen von Tenelli. Hierauf: Paris in Pommern, Posse mit Gesang in 1 Aufzug von L. Angely. (Heymann Levy: Hr. L'Arronge.)

Freie Entreen sind nicht gültig. Billets sind vorher von 9 — 12 u. von 2 — 4 Uhr im Billetverkaufsbüreau so wie bei Herrn Lassar, Brüderstraße Nr. 3., zu haben.

Montag, den 5. August. Der Vetter. Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix. (Siegel: Herr Hesse. Buchheim: Herr Ernst, vom Hoftheater in Weimar, als erste Gastrolle). Hierauf: Eine Berliner Grisette. Posse mit Gesang in 1 Akt, frei nach dem franz. von Otto Stetz. Musik von A. Lortzing.

Dienstag, den 6. August. Zum Erstenmale wiederholt: Er muß nach Magdeburg. Lustspiel in 2 Aufzügen, frei nach dem Franz. von Tenelli. Hierauf: Zum Erstenmale wiederholt: Paris in Pommern. Posse mit Gesang in 1 Aufzug von Angely.

Das 100jährige Prophetenwort:

„Ein Friede im Jahre 1850 wird der Welt den Krieg bringen!"

erfüllt sich. Losgebrochen ist der Krieg auf Tod und Leben zwischen Dänen und Deutschen; losbrechen wird ein Kampf auf Tod und Leben zwischen den Deutschen und Russen, und folgen wird ein Allgemeiner Krieg [illegible] — Schleswig-Holstein [illegible]

Bei der Spannung, mit der jetzt die Deutschen alle, Jung und Alt, auf die Ereignisse sehen und ihnen folgen, muß es für Jeden ohne Ausnahme wünschenswerth sein, einen guten geographischen Atlas zu besitzen, damit er die Märsche der Armeen verfolgen, den Stand der Truppen sich deutlich machen, die Schlachtfelder aufsuchen und die Kriegsoperationen beobachten könne. Diesem Zwecke dient

Meyers Zeitungs-Atlas,

der, nachdem die erste Auflage von 20,000 Exemplaren bereits vergriffen ist, neu verbessert und vermehrt,

in hundertundzwanzig gestochenen Blättern

von jetzt an erscheint.

Es ist der wohlfeilste Atlas in der Welt; denn jedes sorgfältig colorirte Blatt in Imperial-Quartformat kostet

nur 1¼ Silbergroschen.

Dieser Atlas, allen Zeitungslesern unentbehrlich, ist systematisch geordnet und ein ganz zuverlässiger Wegweiser über alle Länder und Staaten der Erde. Er enthält zugleich die Pläne der Hauptstädte und Hauptfestungen, an die sich Uebersichts-Tabellen über Bevölkerung, Militairmacht, Einkünfte, Handels- und Gewerbeverhältnisse und vieles andere Wissenswerthe reihen.

Trotz des so unglaublich geringen Preises participirt jeder Subscribent auch noch an der Vertheilung von

25,000 Gulden rhein.,

in klassischen Werken der Literatur und Kunst nach freier Auswahl der Subscribenten.

Ein Certificat darüber nebst Plan wird jedem Subscribenten des Zeitungs-Atlas mit der 6. Lieferung unentgeltlich eingehändigt werden.

Alle 8 bis 14 Tage soll eine Lieferung von 4 colorirten Karten in farbigem Umschlag erscheinen.

Die erste Lieferung von 4 Karten besteht aus: Nr. 1. Weltkarte, — Nr. 2. Schleswig-Holstein mit Dänemark, — Nr. 3. Der österreichische Kaiserstaat. — Nr. 4. Die Schweiz — ist bereits versendet.

Hildburghausen, im Juli 1850.

Das bibliographische Institut.

Jede solide Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, die eingehenden Bestellungen und Subscriptionen auf dieses sehr zeitgemäße und spottwohlfeile Karten-Werk prompt auszuführen und allen Subscribentensammlern bei Bestellungen von 7 Exempl. auf einmal das achte gratis zu geben.

Für dasjenige Publikum, das sich einen Atlas größeren Formats mit größerer Schrift wünscht, erscheint in monatlichen Lieferungen (jede Lieferung von 3 Karten) und im stattlichen Groß-Folioformat

Meyer's
großer und vollständiger
Kriegs- und Friedens-Atlas

über alle Staaten der Erde, mit Angaben aller Straßen, Eisenbahnen, Kanäle und den Grundrissen sämmtlicher Hauptfestungen und Hauptstädte. Er besteht aus 110 prachtvoll in Stahl gestochenen und auf das Sorgfältigste colorirten Tafeln.

In Berücksichtigung der vortrefflichen Ausführung, für welche kein Kapitalaufwand, sei er auch noch so groß, gescheut wurde, ist der Subscriptionspreis für jede Lieferung von 3 Karten von

10 Silbergroschen

gewiß sehr billig.

Acht Lieferungen sind bereits erschienen und können sogleich an die Besteller versandt werden.

Jeder, der im Kreise seiner Freunde und Bekannten Subscribenten sammeln will, kann sich übrigens leicht ein Exemplar unentgeltlich verschaffen, weil jede Buchhandlung bei Bestellung von 10 Exemplaren das 11te als Frei-Exemplar gratis liefert.

Hildburghausen, im Juli 1850.

Das Bibliographische Institut.

Man bestelle, um jede Verwechselung zu vermeiden, ausdrücklich

Meyer's Kriegs- und Friedens-Atlas,
Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Die **Amelang**'sche Sort.-Buchhdlg. (R. Gaertner), **Brüderstraße Nr. 11.,** ladet zu zahlreichen Bestellungen ein, und liegen die ersten Lieferungen beider Atlanten zur Ansicht bereit.

Wachstuch-Fußdecken, Fenster-Rouleaux und Vorsetzer billigst in der Fabrik von Herrmann u. Lehmann, Königl. Bauschule Nr. 3.

Soolbad Wittekind bei Giebichenstein und Halle.

Die Frequenz desselben beträgt bis 31. Juli 394 Nrn. mit 718 Personen. Vom Wittekind-Salzbrunnen sind in diesem Sommer an 8000 Flaschen versandt. Durch mehrere jetzt beendigte Kuren sind wieder verschiedene Logis für neue Badegäste frei geworden. Anmeldungen darauf erbittet sich der Besitzer des Bades

H. Thiele.

An das geehrte Zeitungs-lesende Publikum

empfehlen wir unsere eleganten Herrenkleider bei reeller Bedienung zu enorm billigen Preisen. 1 eleganter Tuchrock 7, 8, 10 Thlr., 1 Phantasie- oder Gesellschafts-Frack 9, 10, 12 Thlr., 1 Angola-Cas.-Twin 3½, 4, 5 Thlr., 1 Bukskin-Twin 6, 8, 10 Thlr., 1 Bukskin-Hose 3, 3½, 4 Thlr., 1 wollene, halbwoll., leinene Drell-Hose von 17½ Sgr. — 1½, 2 Thlr., 1 Sommer-Comtoir-Polka-Rock von 20 Sgr. — 1½ Thlr., Westen von 20 Sgr. an. Eine Partie Hemden zu 17½ Sgr. — Achten Sie genau, um Verwechselungen vorzubeugen, auf das jetzige Lokal

der Ersten Deutschen Volks-Kleider-Handlung, Gertraudtenstr. 11.

Kroll's Theater.

Sonntag, den 4 August. Marie, oder die Tochter des Regiments, komische Oper in 2 Aufzügen von Gollmick. Musik von Donizetti.

Anfang 6 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikalisch-deklamatorische Vorträge im Königssaale.

Montag, den 5. August. Zum Erstenmale wiederholt: Die Tochter des Regiments. Anfang 7 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikalisch-declamatorische Vorträge im Königssaale.

Tivoli.

Sonntag. Wiederholung der **Erinnerungsfeier** an Se. Maj. den König Friedrich Wilhelm III. Großes Feuerwerk, Haupttableau: Das Denkmal Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. Schluß: Große Schlachtmusik. Anfang 4 Uhr. — Cassenpreis 7½ Sgr., Kinder 2½ Sgr. Billets à 5 Sgr. sind an den bekannten Orten zu haben.

Sakowsky.

Vergnügungsfest.

Am Donnerstag den 8ten d. M. wird in dem bekannten Lokale:

Schlößchen v. d. Frankfurter Thore,

ein großes Musik-Gesang-Concert veranstaltet werden, welches als Vergnügungsfest aller Stände, bei gemüthlicher Zerstreuung und Eintracht, Genuß bekanntlich guter Speisen und Getränke gewiß große und mehr Theilnahme finden wird, als andere den Wirthen nur Schaden bringende Parteibelustigungen, zumal der Betrag des Eintrittsgeldes von 2½ Sgr. der menschenfreundlichen Unterstützung für die hiesigen Stadtarmen bestimmt ist.

L.

Börse von Berlin, den 3. August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅓ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90½ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	99 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ a 86 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	108 bez.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	96½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	96 G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104½ G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	98½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	39½ B.	Magdb.-Wittenb.	4	57 G.
do. Prior.	5	99½ B.	do. Prior.	5	99½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	91½ a ¼ bz. G.	Mecklenburger	4	37½ bez.
do. Prior.	4	95½ B.	Niederschl. Märk.	3½	83 bez. u. G.
Berl.-Hamburger	4	86½ G.	do. Prior.	4	95½ B.
do. Prior.	4½	101 bz.	do. Prior.	5	104½ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	98½ a ¼ bz.	do. 3. Serie	5	103½ B.
Berl.Potsd.Magdb.	4	63½ a ¼ bz. G.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	22 B.
do. Prior.	4	93 bz. B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	102½ bz. B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100½ bz.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	105 a 104½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	108 bez.
do. Prior.	5	105½ B.	do. Lit. B.	3½	104½ B.
Bonn-Cölner	5	115 G.	do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	75 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	32½ bez.
Cöln-Minden	3½	96½ a ½ bz.	do. Prior.	5	89 B.
do. Prior.	4½	101½ B.	do. 2. Serie	5	88 B.
do. do.	5	103½ G.	Rheinische	4	41 B.
Crak.-Oberschl.	4	68 B.	do. St.-Prior.	4	76½ B. 76 G.
do. Prior.	4	83 G.	do. Prior.	4	80 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	86½ G.
Düsseld.-Elberf.	4	85 bz.	Stargard-Posen	3½	82½ a ¼ bez. u. G.
do. Prior.	4	88½ G.	Thüringer	4	63½ B. ¼ G.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	39½ a 40 bz.	do. Prior.	4½	89 bez.
do. Prior.	5	97½ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	72 G.
Kiel-Altona	4	93½ B.	do. Prior.	5	101 B.
Magdeb.-Halberst.	4	137½ B.	Zarskoje-Selo		
Magdeb.-Leipzig	4	214 B.			
do. Prior.	4	100 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110 bez. u. B.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81½ B. ½ G.
do. do. do.	4½	96½ bez. u. B.	do. do. à 300 fl.	—	137 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94 B. 93½ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93½ G.	do. do. L. B.	—	18½ bez.
do. poln. Schatz-O.	4	80½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ B.
poln. Pfandbr. alte	4	96½ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32½ B.
do. do. neue	4	96½ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18½ G. ½ B.

Die Börse war sehr geschäftslos, aber fest, und nur in einigen Effecten zu etwas besseren Coursen geringer Umsatz.

Berliner Getreidebericht vom 3. August.

Weizen loco n. Qu.	54 — 58	pr. Sept./Okt.	11⅓ B. ½ bez. G.
Roggen do. do.	30½ — 33	pr. Okt./Novb.	11⅓ B. ½ G.
pr. Aug./Sept.	30½ B. 30 G.	pr. Nov./Dez.	do.
pr. Sept./Okt.	31½ bez.	Lein-Oel loco	11½ bez.
per Frühjahr	35 ½ bez. G.	Rapps	80 B. 78 G.
Erbsen, Kochwaare	17 — 19	Rübsen	78 B. 76 G.
Futterwaare	22 — 25	Spiritus loco o. F.	14½ bez. G.
Hafer loco n. Qu.	36 — 38	do. mit Faß	14 G.
Gerste, große, loco	33 — 35	pr. Aug./Sept.	14½ bez. B. ½ G.
Rüb-Oel loco	11½ bez.	pr. Sept./Oct.	14½ bez. ½ G.
pr. August	11½ B. ⅓ G.	pr. Frühjahr	15½ ½ bez. B.
pr. Aug./Sept.	do.		

Der Umsatz in Roggen nur gering ohne sonderliche Preis-Veränderung. Rüböl und Spiritus matter.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 1. August.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 5 Sgr.; Roggen 1 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf., auch 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Gr. Gerste 29 Sgr. 5 Pf.; auch 28 Sgr. 9 Pf.; Hafer 27 Sgr. 6 Pf., auch 26 Sgr. 3 Pf. — Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., 2 Thlr. 10 Sgr., auch 2 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., auch 28 Sgr. 9 Pf.; Hafer 23 Sgr. 9 Pf., auch 21 Sgr. 3 Pf.

Mittwoch, den 31. Juli.

Das Schock Stroh 7 Thlr. 5 Sgr., auch 6 Thlr. 20 Sgr.; der Ctr. Heu 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 16 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 20 Sgr., auch 15 Sgr., metzenweis 1 Sgr. 6 Pf., auch 1 Sgr.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 26. Juli 1850: 14 Thlr.; am 27. ohne Geschäft; am 29. 14½ Thlr.; am 30. 14½ Thlr.; am 31. 14½ Thlr.; am 1. August 14½ Thlr. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tr.

Berlin, den 1. August 1850.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., den 2. August. Nordbahn 42½. 4½ % Metalliques 71½. Metall. 61½. Span. 32½. Badische 32½. Kurhessische 32½. Wien 101½.

Hamburg, den 2. August. Berlin-Hamburger 86. Köln-Minden 95½. Magdeburg-Wittenberge 56½. Nordbahn 39½. — Weizen, stille. Roggen, Königsberger 46 zu machen. Oel pr. October 21½, mehr Frage.

Wien, den 2. August. Für Fonds günstige Stimmung. Met. 97. do. 4½ % Metall. 84½. Bankactien 1182. Nordbahn 114½. 1839r Loose 118½. Valuten fast unverändert. Beschränkter Umsatz. London 11,39. Amsterdam 161½. Hamburg 170½. Paris 137. Augsburg 117. Gold 21½. Silber 16.

Amsterdam, den 1. August. Integrale 57$\frac{1}{16}$. Spanische 33$\frac{1}{16}$. 2½ % Metall. 42½. Metall. 79$\frac{1}{16}$. Stieglitz 88½. Neue Russ. 96½.

Paris, den 1. August. 3 % 58, 25. 5 % 96, 75.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 31. Juli. Wegen der Prämienerklärungen anfangs flauer, indeß später durch Deckungen geforderter Stücke wieder besser. 3 % p. C. 58.20, p. ult. 58.25. 5 % p. C. 96.65, p. ult. 96.60. Bk. 2370. Span. 32½. Nordb. 473½.

London, den 31. Juli. Consols sehr fest, p. C. 96½ a 97, a. Z. 97 a ½, fremde Fonds am heutigen Abrechnungstage höher, besonders Mexic. 29½ a 30, Ard. 17½, Span. 37½, auch C.B.A. beliebt.

Leipzig, den 2. August. Leipzig-Dresden 133½ B., 132½ G.; Sächsisch-Baiersche 87 B. Sächsisch-Schlesische 94½ B. Chemnitz-Riesaer 23½ B. Löbau-Zittau Lit. A. —. Magdeburg-Leipzig 218½ B. Berl.-Anhalt 92 B. Köln-Mindner 96 B. Fr.-W.-Nordbahn 40 B. Altona-Kieler 93½ B. Anhalt-Dessauer Landesb. Lit. A. 146 B., 145½ G. Lit. B. 118½ B., 118 G.; Preuß. Bankanth. 99 B. Oestr. Bankn. 87½ B., 87½ G.

Auswärtige Marktberichte.

London, den 31. Juli. Engl. Weizen wenig, fremder stark zugeführt (seit Montag 15560 Qr.), der Markt war schwach besucht, das Geschäft beschränkt und fremder Weizen unverändert; der am Montag unverkaufte engl. Weizen ging willig zu guten Preisen ab; andere Kornarten wie früher, nur Hafer zu Montags-Preisen flau.

Breslau, den 2. August. Die Frage für Weizen und Roggen war weniger lebhaft und Preise behaupteten sich nur mühsam. Es galt weißer Weizen 45—60 u. 61 Sgr., gelber 45—60 Sgr., Roggen 35—40 Sgr. Gerste 22½—26 Sgr. Hafer 18—21½ Sgr. und Kocherbsen 33—38 Sgr. — Oelsaat blieb unverändert bei nicht besonderer Kauflust. Bezahlt wurde: Rapps 81—85 Sgr. Winter-Rübsen 77—80 Sgr., und Sommer-Rübsen 68—73 Sgr. — Kleesaat holte für neue weiße Waare 7—10½ Thlr. Spiritus 6½ Thlr. G. Rüböl 11½ Thlr. zu begeben. Zink wie gestern gemeldet, schwimmend fco. hier à 4 Thlr. 14½ Sgr. verkauft.

Amsterdam, den 31. Juli. Weizen zu vorigen Preisen in Partieen. Im Entrepot: 125-, 128pfd. rhein. fl. 214,228. 128pfd. bunt. poln. fl. 270; 130pfd. jähr. bunt. do. fl. 293; 126-, 127pfd. nordholl. fl. 230, 233; 125pfd. fries. fl. 227. — Roggen still; 121pfd. alt. preuß. fl. 150. — Gerste wie früher; 108pfd. mannh. fl. 122.

Kohlsaamen auf 9 Faß im Sept., Oct. und Nov. 56 L.; April 58 L. — Leinsaamen wie früher; 110pfd. riga. fl. 262½. — Rüböl gleich flau auf Lieferung nicht williger; auf 6 Wochen fl. 36½; effect. fl. 35½; September, October, November und December fl. 34; Mai fl. 34½. — Leinöl auf 6 Wochen fl. 34½; effect. fl. 33½. — Hanföl auf 6 Wochen fl. 40; effect. fl. 39.

Stettin, den 2. August. Von Weizen, weiß Bromberger 88pfd. schwimmend zu 58 Thlr., weiß. Posener desgl. 87-88pfd. zu 57 Thlr., bunt. Posener loco 89pfd. zu 57½ Thlr., gelb schles. in loco 89pfd. mit Maßersatz zu 57½ Thlr. gehandelt, für gelb schles. 89pfd. schwimmend wird 57 Thlr. gefordert, für Pomm. 90pfd. 62 Thlr. geboten.

Roggen matter, August 82pfd. 29½ Thlr., September-Oktober 82pfd. 29½ Thlr. bez., 29½ Thlr. G., 30 gehalten, Frühjahr 82pfd. 33½ Thlr. bez., B. u. G.

In Gerste und Hafer nichts gehandelt.

Rüböl flau, pr. September-Oktober 11½ B. ohne Kauflust.

Rappsaat zu 78 Thlr. erlassen.

Zink 4⅓ Thlr. B., 4½ G.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco mit Faß 26½ a 26½ bez., pr. August mit Faß 26½ % bez., pr. Sept.-Oktober mit Faß 26 % bez., pr. Frühjahr 1851 mit Faß 24½ % bez.

Landmarkt. Weizen 54 a 56 Thlr. Roggen 29 a 30 Thlr. Gerste 22 a 24 Thlr. Hafer 18 a 19 Thlr. Erbsen 32 a 36 Thlr. Rübsen 70 Thlr.

Magdeburg, den 2. August. Weizen — —. Roggen — —. Gerste — —. Hafer — —. Kartoffel-Spiritus loco 20 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Ernte-Berichte.

Preßburg, 30. Juli. Der noch immer fortdauernde Regen wirkt sehr schädlich auf die auf dem Felde noch liegenden Saaten. In der Schütt stellt sich folgendes Resultat. Weizen — mit wenigen Ausnahmen — von geringer Qualität; die Quantität schwach mittel. Korn durchschnittlich von geringer Sorte und Menge. Die bereits gefechsten Sommerfrüchte unterliegen häufig dem Verderben. Kukuruz, Erdäpfel und alle noch nicht eingebrachten Sommerfrüchte geben gute Hoffnung. In den slovakischen Gegenden besseres Resultat.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagner.

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.